

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

225 (25.9.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Besatzungsstatut und Hohe Kommission werden abgeschafft

Bundeskanzler Dr. Adenauer wurden gestern die Beschlüsse der Außenministerkonferenz in Washington amtlich mitgeteilt

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte gestern mit den drei alliierten Hohen Kommissaren auf Schloß Erlich in der Nähe von Remagen die angekündigte Besprechung, die dauerte sieben Stunden und wurde nur am Mittag für kurze Zeit unterbrochen, um Gelegenheit zum Essen und zu persönlichen Unterhaltungen zu geben.

Über den Inhalt der Mitteilungen der Hohen Kommissare an den Bundeskanzler wurde ein amtliches Kommuniqué herausgegeben. Danach wird das Besatzungsstatut aufgehoben und die Hohe Kommission abgeschafft, wenn die Bundesrepublik sich an der Verteidigung des Westens beteiligt. Das soll im Rahmen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft erfolgen.

Die alliierten Regierungen behalten sich gewisse Sonderrechte vor, diese beziehen sich ausschließlich auf die Stationierung alliierter Streitkräfte in Deutschland und auf den Schutz ihrer Sicherheit, sowie auf Fragen, die Berlin und Gesamtdeutschland im Rahmen der künftigen Friedensregelung betreffen. Für den 1. Oktober wurde eine neue Besprechung anberaumt. Heute trifft sich der Bundeskanzler mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher.

Der Bundeskanzler war bei der Besprechung von Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn begleitet. Die Besprechung mit den drei Hochkommissaren auf Schloß Erlich, dem Wohnsitz des französischen Hochkommissars, dauerte sieben Stunden. Die Hochkommissare unterrichteten Dr. Adenauer

über die Besprechungen der westlichen Außenminister in Washington und traten in einen allgemeinen Gedankenaustausch über diese Themen mit dem Bundeskanzler ein.

Dabei wurde von alliierter Seite zweierlei Grundsätzliches unterstrichen: Die Verwirklichung eines deutschen Verteidigungsbeitrags

im Rahmen der Europa-Armee und die vollständige Umwandlung des deutsch-alliierten Verhältnisses durch die Aufhebung des Besatzungsstatuts und die Auflösung der Hohen Kommission. Die vorbehaltenen Rechte der Alliierten sollen sich danach nur erstrecken auf die Sicherheit der auf deutschem Boden stationierten alliierten Streitkräfte, Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands, die als ein Hauptziel der alliierten Politik erklärt werden und die Beziehungen zum Osten.

Am 1. Oktober wird eine weitere Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren erfolgen und nach dieser zweiten Unterredung sollen die Einzelberatungen beginnen, die mehrere Wochen beanspruchen dürften. Denn es handelt sich dabei um die juristischen Formulierungen schwieriger völkerrechtlicher und politischer Tatbestände, zu denen auch die Regelung des finanziellen Verteidigungsbeitrags gehören wird, wie sich auch die Verhandlungen über die Europa-Armee und den Schumanplan logisch in diesen allgemeinen Zusammenhang einfügen werden.

Heute Begegnung Adenauer — Schumacher

Der Bundeskanzler wird am Dienstagmorgen mit Dr. Schumacher, der von Erich Ollenhauer, dem zweiten Vorsitzenden der SPD begleitet sein wird, zu einer Unterredung über diese Fragen empfangen. Das Ergebnis dieser Unterredung wird nach allgemeiner Auffassung in Bonn nicht positiv ausfallen können, denn auch in der Frage der Antwort auf den Groteswobrief scheinen bis jetzt die Auffassungen des Regierungschefs und des Oppositionsführers nach wie vor nicht aufeinander abgestimmt zu sein. Die SPD will, wie verlautet, beantragen, daß der Bundestag die Bundesregierung auffordern solle, an die Besatzungsmächte zu appellieren, daß sie zu einer Verständigung über die Zulassung gesamtdeutscher Wahlen demokratischer Art kommen sollen.

Es steht nicht fest, ob sich der Bundestag, der am Donnerstag diese Frage beraten wird, in seiner Gesamtheit, mit Ausnahme der Kommunisten, diese Haltung zu eigen machen wird. Am Dienstag wird der Gesamtdeutsche Ausschuß des Bundestags, am Mittwoch der Ausschuß dieser Beratungen wird entscheiden, ob sich eine gemeinsame Erklärung im Bundestag ermöglichen lassen wird.

Auch in der politischen Gesamtkonzeption hat sich der grundsätzliche Unterschied gezeigt,

daß sich die Bundesregierung, wie Staatssekretär Dr. Lenz nachdrücklich am Montag vor der Presse hervorhob, zu dem Plan Außenministers Schumachers bekennt, eine Koordinierung der europäischen Außenpolitik herzustellen, während Dr. Schumacher dieses Projekt nachdrücklich abgelehnt hat.

Sowjetische Wasserstoffbombe

London (dpa). In der Sowjetunion wird im Juli 1952 zum erstenmal eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht werden, heißt es in der Oktober-Nummer der in London erscheinenden Zeitschrift „Intelligence Digest“. Der Herausgeber Kenneth de Courcy behauptet, mit „hochgestellten Persönlichkeiten aus Ländern des sowjetischen Machtbereichs“ in Verbindung zu stehen, die insgeheim Gegner des Sowjet-Systems seien.

Die sowjetische Wasserstoffbombe soll dem Bericht zufolge mit Hilfe einer Atombombe zur Detonation gebracht werden. Diese Methode sei von dem im vergangenen Jahr aus Großbritannien gelohnten Atomforscher Prof. Bruno Pontecorvo entwickelt worden, der sich vermutlich jetzt in der Sowjetunion aufhalte.

Der „Intelligence Digest“ hatte im Januar 1949 vorausgesagt, daß im Sommer des gleichen Jahres in der Sowjetunion die ersten Atombomben-Versuche unternommen würden. Im September 1949 gab Präsident Truman bekannt, er habe untrügeliche Beweise dafür, daß eine atomare Explosion in der Sowjetunion erfolgt sei.

Nadolny: Sowjets lenken ein

Amsterdam (dpa). „Die Sowjets beginnen schon einzulenken“, schreibt der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, in der neuesten Ausgabe der holländischen Wochenzeitung „Elseviers Weekblad“. „Sowohl die deutschen Bolschewisten als auch die Russen und Polen sind bereit, nachzugeben, denn 70 Millionen Deutsche kann man nun einmal nicht negieren“.

Nadolny vertritt in seinem Beitrag die Auffassung, daß ein „europäisches Gleichgewicht“ nicht mehr bestehe. An seine Stelle sei ein „Weltgleichgewicht“ getreten. Die Frankreich-Politik Dr. Adenauers sei richtig.

De Gasperi fordert Hilfe für Italien

Der italienische Ministerpräsident sprach vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses

Washington (AP). Der italienische Ministerpräsident und Außenminister de Gasperi hat am Montag vor den beiden Häusern des amerikanischen Kongresses erklärt, daß Italien zwar vorläufig noch amerikanische Hilfe benötige, daß aber ein vereinigtes Europa in der Lage sein würde, sich selbst zu verteidigen und den Vereinigten Staaten ihre Opfer abzunehmen.

Italien benötige, so sagte er, für seine überzähligen Arbeitskräfte Aufträge oder müsse diese im Ausland einsetzen können. Er drückte auch den Wunsch auf, Rückgabe Triests aus und begrüßte das Verständnis für die Forderung auf Revison des Friedensvertrages. Italien stehe vor der schweren Aufgabe, gleichzeitig politischen und sozialen Reformen durchzuführen zu müssen.

De Gasperi war am Montag morgen zu einem dreitägigen Besuch in Washington eingetroffen. Er war in Begleitung seiner Frau und des italienischen Botschafters in der USA Tarchiani und wurde von Präsident Truman und dessen Familie, Außenminister Acheson und anderen Regierungsmitgliedern begrüßt.

Man nimmt an, daß die Besprechungen de Gasperis in Washington in einer gemeinsamen Erklärung der drei Westmächte über eine Revision des italienischen Friedensvertrages ihren Höhepunkt finden werden, die Italien eine unbeschränkte Aufrüstung gestattet.

Zweimaliges Treffen bei Kaesong

Tokio (dpa/AP). Die Verbindungsoffiziere des UNO-Oberkommandos und der chinesisch-nordkoreanischen Heeresleitung in Korea trafen sich im Laufe des Monats zweimal an der Brücke nach Kaesong, wobei die UNO-Delegierten eins, die Kommunisten zwei Memoranden

übergaben. Bei dem ersten Treffen war den kommunistischen Delegierten mitgeteilt worden, daß die Stadt Kaesong nicht der geeignete Ort für eine Fortsetzung der Waffenstillstandsgespräche sei und daß das UNO-Oberkommando bedauere, daß die Waffenstillstandsbesprechungen nicht an Bord des dänischen Lazarettsschiffs „Jutlandia“ weitergeführt würden. Der Raum Kaesong eigne sich keineswegs dafür, da in ihm einmal drei Partisanengruppen unkontrolliert operierten und außerdem die wichtigste kommunistische Nachschubstraße nur wenige Flugminuten entfernt verlaufe.

Bei den Kämpfen im Ostabschnitt der Front mußte sich amerikanische Infanterie kaum 24 Stunden nach Eroberung einer Höhenstellung unter dem Druck eines angreifenden Feindregiments wieder zurückziehen, das hinter einer Wand von Handgranatexplosionen angriff.

Die außenpolitischen Verhandlungen beginnen

Von unserer Bonner Redaktion

Vor dem Beginn der entscheidungsvollen außenpolitischen Verhandlungen, die gestern stattfanden, hat sich von neuem die Kluft zwischen Bundeskanzler und Oppositionsführer in Bonn aufgetan. Zwar wird nach langer Pause wieder eine Unterredung Dr. Adenauers und Dr. Schumachers zu verzeichnen sein; aber nach allgemeiner Erwartung kann deren Ergebnis nichts anderes als die Feststellung der Gegensätzlichkeit der Auffassungen werden, die ohnehin durch die Erklärungen dieser Woche schon notorisch geworden ist. Einiges Mißverständnis scheint auch eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Der Oppositionsführer hat den Eindruck, daß der Kanzler mit den Hohen Kommissaren schon vor Washington ein klares Übereinkommen getroffen habe, das in den Washingtoner Erklärungen enthalten sei, ohne daß die Opposition unterrichtet worden sei, die somit vor vollendete Tatsachen gestellt werde. In Regierungskreisen jedoch wird lediglich von Informierungen der Hochkommissare in Einzelgesprächen mit dem Kanzler über den deutschen Standpunkt gesprochen, die Existenz eines offiziellen deutschen Memorandums verneint und besonders unterstrichen, daß die Hohen Kommissare keinen formulierten Text, sondern nur Richtlinien mit sich brächten, so daß keinerlei feste Tatsachen vorlägen. Unklar bleibt allerdings, warum der Oppositionsführer, der mit Zustimmung des Kanzlers von den Generalen Speidel und Heusinger über den Verlauf der militär-technischen Besprechungen unterrichtet wurde, in den langen Wochen der politischen Besprechungen mit den Hochkommissaren vor Washington keinen Kontakt mit dem Kanzler erhalten hat.

Bundeskanzler will große Mehrheit

Dieser Kontakt soll jetzt durch den Ausschuß des Auswärtigen Ausschusses erfol-

gen, der vom Kanzler dem Bundestag als Vermittlungsstelle vorgeschlagen worden ist, da der Auswärtige Ausschuß als Ganzes mit seinen einundzwanzig Mitgliedern und ebensovielen Stellvertretern zugleich die Repräsentanten des Bundesrats als eine für solche Verhandlungen doch zu große Körperschaft erscheint. Dieser Unterausschuß soll nicht nur über die Verhandlungen informiert werden, sondern auch seine Meinung zu den einzelnen Punkten vortragen können, wobei auch die Opposition zu Wort kommen wird. Es versteht sich von selbst, daß der Kanzler die Entschlüsse des Bundestags von einer möglichst breiten Mehrheit getragen wissen möchte; aber es besteht auch kein Zweifel, daß er sich auch mit einer einfachen und kleinen Mehrheit begnügen würde, wenn die Opposition auf ihrem Nein beharrt, während die Koalition dem Kanzler folgt.

Eine besondere Sorge der Regierungspolitik ist unverkennbar das immer noch wache Mißtrauen des Westens, daß die Deutschen doch noch mit dem Osten gehen könnten, wobei zwar dem Westen nicht die deutsche Befürchtung vorenthalten wurde, daß sich der Westen doch noch einmal mit dem Osten über Deutschland

in einer Art verständigen könne, bei der dieses nur Objekt wäre.

Die Aktion Groteswobls wird in zuständigen Kreisen als der Versuch betrachtet, Gespräche anzuknüpfen, die zwar keineswegs zu praktischen Ergebnissen führen, aber lange hingezögert werden sollen, um im Westen Mißtrauen gegen die Deutschen zu säen und seine Bereitschaft zu Verträgen zu untergraben. Dieses Spiel aber sollte deswegen möglichst rasch beendet werden.

Die Karten auf den Tisch

An diesem Punkt nimmt die Opposition eine andere Haltung ein, die ungefähr dem Standpunkt entspricht, auf das Angebot eines Falschspielers nicht mit der Verkündung zu antworten, daß man sich mit einem solchen nicht an einen Tisch setze, sondern ihn zu zwingen, seine Karten auf den Tisch zu legen, damit das ganze Publikum, das heißt die ganze deutsche Öffentlichkeit sieht, daß es falsche Karten sind. Die Opposition sieht auf die innerpolitischen, der Kanzler auf die außenpolitischen psychologischen Probleme, bei grundsätzlicher Übereinstimmung der Beurteilung der neuen Aktion aus dem Osten.

Neues in Kürze

London (dpa). Die mehrtägige Londoner Konferenz der Parlamentarischen Vereinigung für eine Weltregierung wurde am Montag vom Führer der Liberalen Partei Großbritannien, Clement Davies, eröffnet.

Paris (dpa). Der „Beefsteak-Krieg“ in Paris ist beendet, und die Regierung Pleven hat die Schlacht gewonnen. Heute werden alle Fleischer wieder ihre Läden öffnen.

Bonn (AP). Der neugegründete Verband deutscher Soldaten trat gestern zum erstenmal mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Als unabhängige Voraussetzungen für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas werde die Freisetzung der noch zu Unrecht in Haft gehaltenen ehemaligen deutschen Soldaten gefordert. Jeder Radikalismus wird abgelehnt. Die Führer des Verbands sollen demokratisch gewählt werden. An alle ehemaligen Soldaten wird der Appell, sich zu sammeln, gerichtet.

König Georgs VI. Befinden befriedigend

Herzog von Windsor in London — Aga Khan läßt eine Woche lang beten

London (AP/dpa). Das Befinden König Georgs VI. nach der gestrigen großen Lungenoperation wurde in dem Bulletin der behandelnden Ärzte als so befriedigend bezeichnet, wie erwartet werden kann. Man könne jedoch erst in einem Tag endgültig sagen, ob der Kranke die Operation gut überstanden hat. Der König selbst ist guter Laune und von seiner baldigen Genesung überzeugt.

Der älteste Bruder des Königs, der Herzog von Windsor, ist gestern morgen von Paris aus in London eingetroffen, um sich der königlichen Familie anzuschließen. Königin Elizabeth hat den Kranken bereits am Montag morgen aufgesucht; dagegen wurde es Prinzessin Margaret nicht gestattet, den Vater zu sehen. Falls keine Verschlechterung eintritt, werden die Thronfolgerin Prinzessin Elizabeth

und der Herzog von Edinburgh am zweiten Oktober nach Kanada fliegen.

Vor dem vergoldeten Staketenzaum des Königspalastes in London harret ständig eine Menschenmenge, die auf die Bulletins der Ärzte wartet, in den Kirchen aller Konfessionen werden Gebete für den kranken König gesprochen und das geistige Oberhaupt des Islam, der Aga Khan, hat seine Anhänger aufgefordert, eine Woche lang für die Genesung des Königs zu beten.

Man nimmt an, daß ein Staatsrat aus der Königin der Prinzessin Elizabeth, der Prinzessin Margaret, dem Herzog von Gloucester und der Schwester des Königs zusammengetreten wird, um dem König die Staatsgeschäfte abzunehmen.



Und das in München . . .

Auf der Münchner Theresienwiese, in unmittelbarer Nachbarschaft des Oktoberfestes, wurde das sogenannte Zentralandwirtschaftsfest eröffnet. Während nebenan das Bier in Strömen fließt, erregt sich hier aus einem Brunnen unaufhörlich ein Milchstrom, mit dessen Fettgehalt Bundeslandwirtschaftsminister Professor Niklas (unser Bild) zufrieden zu sein scheint.



Skisprung unter Palmen

Auf der kalifornischen „County Fair“ in Los Angeles, einer landwirtschaftlichen Ausstellung verbunden mit einem großen Volksfest, wurde auch eine Skisprungschanze von fast 70 Meter Höhe errichtet, wodurch im Sonnenland Kalifornien zum erstenmal in der Geschichte ein Skispringen unter Palmen ermöglicht wurde. (dpa)

Die mißglückte Kraftprobe

A.N. Der fast vierwöchige Streik in der hessischen Metallindustrie war die stärkste und schwerste Kraftprobe einer lohnpolitischen Auseinandersetzung und ist ausdrücklich als solche von Gewerkschaftsseite bezeichnet worden. Und nicht nur dies: es wurde von der zuständigen Gewerkschaftsleitung wiederholt erklärt, daß die Bedeutung des Streiks über die reine Lohnforderung hinausgehe. Seine Beurteilung ist denn auch auf allen Seiten die gewesen, daß hier eine politische Kraftprobe ausgetragen werden sollte.

Sie ist nicht geglückt. Der beiderseitig angenommene Lohnvorschlagn ist dem ursprünglichen Angebot der Arbeitgebersseite sehr viel näher als der Forderung der Gewerkschaft; was die Arbeiter über jenes Angebot hinaus mehr bekommen, mußten sie mit so starken Lohnausfällen — mindestens 80 Mill. DM Minderumsatz — während des Streiks bezahlen, daß sie nun lange lange Monate werden arbeiten müssen, um überhaupt erst einmal den erlittenen Ausfall wieder einzuholen. Wenn die Arbeiter das Ergebnis des Streiks einmal so nachrechnen, werden sie sich ihre besonderen Gedanken hinsichtlich der Nützlichkeit des Streikmittels zur Einkommensverbesserung machen müssen.

Aber dieses magere Ergebnis eines so erbitert geführten und weitläufig angelegten Streiks ist nicht einmal das Wesentliche des Mißerfolgs. Die Streikleitung erhielt gleich zu Beginn die erklärte Zustimmung des Bundesvorstands des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des hessischen Ministerpräsidenten — eine etwas eigenartige Haltung eines Regierungschefs. Die hessische Regierung kündigte auch an, ein Zwangsschlichtungsgesetz mit der den Streikenden sympathisch gegenüberstehenden Landtagsmehrheit beschließen lassen zu wollen. Aber im Streikverlauf änderte sich ganz sichtlich die Haltung der hessischen Regierung; von dem Schlichtungsgesetz war keine Rede mehr, entgegen der anfänglichen Laune der Polizei beim Schutz der Arbeitswilligen zeigte die Regierung schließlich mehr Energie in dieser Hinsicht, nachdem der Ministerpräsident persönlich die ungesetzlichen Behinderungsverfahren hatte erfahren müssen. Auch seitens des Bundesvorstands des DGB hielt man sich zunehmend zurück, die androhte Ausdehnung des Streiks erfolgte nicht. Eine starke Beeinträchtigung der Streikwirkung war zudem gewesen, daß die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft sich mit Mehrheit gegen den Streik aussprach; dabei sind gerade Gruppen von Angestellten bei der Einkommensentwicklung der Teuerung nicht so eng nachgerückt wie die Spitzengruppen der Arbeiterschaft. Es mußten also sehr erschöpfende Überlegungen von einer leichtin unternommenen Streikbeteiligung abhalten. Eine innere Bruchigkeit der Streikfront zeigte sich auch darin, daß — entgegen anderweitigen Behauptungen — doch eine große Anzahl von Streikenden die Arbeit wieder zu den alten oder kaum wesentlich veränderten Bedingungen aufnahm.

Im Laufe des Streiks hat es manche Gewalttätigkeit gegeben. Das gesetzlich verankerte Recht der Arbeitswilligen wurde weitgehend mißachtet. Eine besonders merkwürdige Note erhielt der Arbeitskampf durch die Ankündigung des Vorsitzenden der IG Metall, ledige Streikende unter 30 Jahren sollten bei der Annahme ausländischer Arbeitsangebote unterstützt werden. Das scharfe Echo auf diese seltsame Kampfmethode hat die Gewerkschaftsleitung aber dann doch veranlaßt, stillschweigend auf die Weiterverfolgung dieser Idee zu verzichten. Der peinliche Eindruck dieser Entgleisung wird nicht durch die Unterstellung verwischt, die Errichtung von Zweigbetrieben im Ausland durch deutsche Unternehmen sei im Grunde nicht anders zu beurteilen, Daß in einem Fall deutsche Arbeitskräfte der heimischen Volkswirtschaft verlorengehen, im anderen die unter scharfer devisenmäßiger Kontrolle erfolgende Errichtung von Zweigbetrieben im Ausland jedoch volkswirtschaftlich nützlich sein oder einen sonst eintretenden volkswirtschaftlichen Schaden vermeiden lassen kann, sollte auch dem einfachsten Verständnis aufgehen.

Unter all diesen Umständen ist dieser Streik und sein Ergebnis zu betrachten. Hinzu kommt noch, daß — einziger Fall im ganzen Bundesgebiet — in Hessen zwar ein Streikrecht der Arbeitnehmer besteht, aber kein Ausprägungsrecht der Arbeitgeber. Unzweifelbar ist bei Streikbeginn auf gewerkschaftlicher Seite die Überzeugung vorhanden gewesen, durch überlegene Stärke nicht nur einen lohnpolitischen, sondern auch politischen Erfolg erzielen zu können. An diesem Ziel muß der Streik und sein Ergebnis gemessen werden. So betrachtet, ist der Streik ein Mißerfolg geworden. Der Bundesvorstand des DGB wird — hinter verschlossenen Türen — der IG Metall-Leitung keinen Dank wissen für den Prestigeverlust, den sie der Gewerkschaftspolitik gebracht hat. Denn hier haben sich Grenzen der gewerkschaftlichen Macht beim Beschreiten politischen Bodens gezeigt, was für die weitere Einschätzung des gewerkschaftlichen Faktors über seinen natürlichen Rahmen hinaus als politisches Instrument nicht ohne Wirkung bleiben kann. Vielleicht veranlaßt die gemachte Erfahrung doch zu tieferem Nachdenken darüber, ob der von den deutschen Gewerkschaften eingeschlagene Weg — auf politische Terrain richtig ist und warum die englischen und amerikanischen ihm bewußt nicht gehen. Jedenfalls ist er voller Risiken, denen zu begegnen nicht ohne weiteres in der Natur und Stärke des gewerkschaftlichen Gedankens liegt.

Zum Tage

Die praktische Arbeit beginnt

Bis jetzt war alles, was bei uns über die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz gesprochen wurde, Theorie. Seit gestern sind wir offiziell vor Fragen gestellt worden, deren Beantwortung von uns erwartet wird und auf die wir nur entweder ja oder nein sagen können. Bundeskanzler Adenauer war bei den Hohen Kommissaren dieses Mal nicht auf dem Petersberg, sondern auf Schloß Erlich, dem Sitz des französischen Hohen Kommissars. Das habe an sich keine Bedeutung, heißt es, die Wahl sei deshalb so getroffen worden, weil bessere örtliche Verhältnisse vorgezogen hätten. Aber diese Tatsache ist symptomatisch. Denn, wie man vorher schon wußte, und wie von der amtlichen Mitteilung, die nach der Besprechung herauskam, bestätigt wurde, haben die drei Außenminister in Washington sich den französischen Vorschlag einer Europa-Armee auf der Grundlage des viel zitierten Plevin-Planes zu eigen gemacht. Die Besprechung dauerte sieben Stunden. Das läßt nicht nur darauf schließen, daß dem Bundeskanzler sehr viel mitgeteilt wurde, sondern auch darauf, daß er sehr viel zu fragen hatte. Ob er auch bereits Bedenken anmeldete, wissen wir nicht. Die Einwände, die von der Opposition, der Sozialdemokratischen Partei, geäußert werden, wird Adenauer heute in aller Form erfahren. Wieder einmal wollen sich die beiden wichtigsten politischen Persönlichkeiten der Bundesrepublik, der Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Oppositionsführer, der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, treffen. Die Tatsache ihrer Zusammenkunft im Palais Schaumburg, dem Amtssitz des Bundeskanzlers, bedeutet keineswegs, daß beide in ihren Ansichten übereinstimmen. Nach dem, was Schumacher bis jetzt verlautbar ließ, ist von ihm nur ein Nein auf die Frage der drei Außenminister zu erwarten. Der Bundeskanzler dagegen hat sein Ja bereits gesprochen. Die Entscheidung liegt aber in letzter Instanz beim Bundestag. f.l.

Merkwürdige Titel

Neulich wurde bekannt, daß das Kultministerium in Stuttgart drei Künstlern (Paul Hoffmann, Theodor Loos und Erich Pont) den Titel „Württembergischer Staatsschauspieler“ verliehen hat. Das ist künftig ihre Dienstbezeichnung. Und wenn demnach Paul Hoffmann zu seinem Gastspiel nach Karlsruhe kommt, wird man ihn mit „Herrn Württembergischer Staatsschauspieler“ anreden müssen. Oder ist er nur in Württemberg Staatsschauspieler und müßte hier zusätzlich zum „Badischen Staatsschauspieler“ gemacht werden? Ein Rattenschwanz von Fragen taucht auf, wenn man einmal den rechtlichen und praktischen Folgen eines solchen Titels nachspürt. Einen württembergischen Staat gibt es, auch für das Stuttgarter Ministerium, nicht. Folglich kann das Ministerium einen Titel nicht auf einen Teil des Staatsgebietes beschränken. Es erhebt sich die interessante Frage, was ein solcher „Württ. Staatsschauspieler“ ist, wenn er z. B. ein Engagement in Karlsruhe annimmt? Ist dann sein ehrenvoller Titel erloschen? Oder wird er „Württ. Staatsschauspieler a. D.“? Oder wird man ihn in einen „Nordwürtt.-nordbadischen Staatsschauspieler“ umwandeln? Offenbar ist es bei der neuerwachten Titelsucht den Herren im Ministerium gar nicht bewußt geworden, welches Danaergeschenk sie den bedauernswerten Künstlern mit ihrer merkwürdigen Staatsauffassung gemacht haben. Wenn Josef Dünnwald „Staatskapellmeister“ wurde, so geht das noch an, sofern man mit einem solchen solchen Titel wirklich Staat machen kann. Auch gegen den Titel „Kammersänger“, der in Stuttgart bei der gleichen Gelegenheit an verdiente und gut verdienende Sänger verliehen wurde, ist nichts einzuwenden, wenn man sich auch leise daran erinnert, daß es sich hier um ein Überbleibsel aus der Zeit der Fürstentümer handelt. Aber der „Württ. Staatsschauspieler“ geht uns beim besten Willen nicht ein, zumal am Vorabend der Neugliederung unserer Südwestecke. Man hätte dann zumindest auch aus dem einen oder anderen Künstler in Karlsruhe, Heidelberg oder Mannheim einen „Badischen Staatsschauspieler“ machen müssen, um die Existenz eines nordbadischen Landestheaters nicht völlig zu ignorieren. Die Sache liegt zwar sehr am Rande der großen Politik. Aber auch die kleinen Symptome haben ihre Bedeutung! o. g.

Sieg des Wiener Charmes

Zwar hat Österreich seinen ersten Nachkriegslandeskampf im Fußball gegen Deutschland verloren, dafür aber hat ein einziger Wiener in zweimal 45 Minuten ganz Deutschland im Sturm erobert. Heribert Meisel, der Sprecher des österreichischen Rundfunkersports Rot-Weiß-Rot, dessen hinreißende Sportreportage bewies, daß Charme nicht nur ein Exportartikel der Wiener Operette ist, sondern auch zu einem Rundfunksprecher gehört. Wenigstens zu einem Wiener Rundfunksprecher. Meisel machte aus der Reportage eine amüsante Plauderei, ohne dabei das Geschehen auf dem Spielfeld zu vernachlässigen und ohne die Spannung außer acht zu lassen. So wurde den Fachleuten ein in Tempo und Prägnanz mit den Unbefangenen vergnügte Unterhaltung geboten, und wenn von nun an viele Frauen das sonntägliche Fußballspiel des Ehegatten nicht mehr ganz so schrecklich finden, dann verdanken wir Männer das Herrn Meisel. Es ist etwas peinlich, Herrn Meisel den deutschen Rundfunksprechern als Vorbild zu empfehlen, aber man muß es tun, selbst auf die Gefahr hin, gehässig genannt zu werden. Denn diese Übertragung war schlechthin ein Schulbeispiel dafür, was eine Direktreportage sein kann und eigentlich auch sein soll: eine durch das persönliche Temperament gefärbte, sprühende, lebenserfüllte und spontane Schilderung eines Augenblickserlebnisses, kein pathetischer „Tatsachenbericht“ und kein mißratenes Feuilleton. Gewiß, nicht jedem Sprecher ist Wiener Charme zu eigen, aber vielleicht war der Charme noch nicht einmal das Entscheidende an dieser Reportage, sondern die natürliche und ungekünstelte Art, mit der dieser Sprecher an seine Aufgabe heranging, ohne literarisch stolzierten zu wollen oder sozusagen „druckreif“ zu sprechen. Und das ist freilich auch das glückliche Ergebnis einer anderen Einstellung zum Sport überhaupt, daß nämlich ein verlorenes Fußballspiel keinesfalls ein nationales Unglück sei. Ein Sprecher mit Charme, Temperament, Humor und Objektivität, das riß die deutschen Rundfunkhörer zu Begeisterung hin. Und so erlebten sie denn gleich zwei Sensationen. Sie erlebten den deutschen Fußballspiel über den Favoriten Österreich und entdeckten den Sprecher Heribert Meisel, der in anderthalb Stunden zu einer Berühmtheit in Deutschland wurde.

Hamburg. Die „Deutsch-Europäische Konferenz“ der Europa-Bewegung, die am vergangenen Sonntag nach dreitägiger Dauer in Hamburg eine Resolution, deren Ausarbeitung viele Mühe gekostet hat, einen Schritt getan, der bedeutsamer ist als es bei erster und oberflächlicher Betrachtung den Anschein haben könnte. Die Konferenz hatte sich einer Anregung des Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europarats, Paul-Henri Spaak, folgend, die Aufgabe gesetzt, das Problem der Beziehungen Deutschlands zu den europäischen Ländern — das Thema konnte ebenso gut umgekehrt lauten — zu untersuchen. Es handelte sich darum, einmal festzustellen und offen auszusprechen, welche Auffassungen es in dieser Frage gibt und ob es überhaupt möglich ist, die Gegensätzlichkeiten zu überwinden. Die europäische Bewegung hat durch ihre früheren Konferenzen bereits den Beweis erbracht, daß sie eine Organisation ist, die eine Autorität besitzt und Impulse zu geben vermag. Es war deshalb nicht belanglos, zu welchen Ergebnissen die Hamburger Aussprache kam. Das Konferenzthema war sehr heikel, es gibt auf deutscher Seite zahlreiche Vorurteile und es gibt deren nicht weniger in allen europäischen Ländern. Es wäre zuviel gesagt, wollte man behaupten, es sei in allen Fragen zu einer Ausräumung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten oder Mißverständnisse gekommen. Wo man aber eine Bereinigung nicht erreichte, war wenigstens der Vorteil zu buchen, daß man die Dinge klarer sah. Indes hat es nicht an positiven Punkten gefehlt, und daß sie in der Schlussresolution genau festgehalten wurden, ist eben darum ein Fortschritt, weil man in Zukunft von einer europäischen Meinung in diesen Fragen wird sprechen können. Es kommt hinzu, daß die Teilnehmer an

Sieben Jahre nach dem ersten Weltkrieg unmöglich?

Das Ergebnis der Deutsch-Europäischen Konferenz im Hamburg

der Konferenz sich darüber einig waren — auch wenn es nicht von allen Seiten ausgesprochen wurde —, daß man nur ein Minimum an Feststellungen getroffen hat und daß einer Weiterentwicklung in der eingeschlagenen Richtung keine Hemmnisse entgegengesetzt werden. Und selbst wenn deutlich erkennbar wird, daß die Hamburger Beschlüsse hinter den politischen Ereignissen nachhinken, sind sie nicht gering anzuschlagen; denn es ist in der Politik nicht unwichtig, sich über psychologische Voraussetzungen im klaren zu sein.

Gegen die Neutralisierung Deutschlands

Wer sich vor Augen hält, daß es noch vor drei Jahren europäische Länder gab, die in einer Teilung oder gar Zerschlagung Deutschlands die einzige Gewähr für ihre eigene Sicherheit erblickten, wird erlassen, was es heißt, daß die Hamburger Konferenz, die Legitimität des Willens aller Deutschen, sich niemals mit einer Teilung ihres Landes abzufinden“ anerkennt und sich darüber hinaus, mit diesem Willen solidarisch erklärt. Die Resolution erklärt weiter, daß eine Neutralisierung Deutschlands in keinem Fall ein friedensfördernder Faktor sein würde, daß sie Deutschland vielmehr zum Spielball internationaler Konflikte machen müßte. „Die Einfügung eines freien Deutschlands in ein freies Europa kann“, so heißt es weiter, „die Einheit Deutschlands weder in Frage stellen noch verhindern; sie erscheint im Gegenteil als der angemessenste Weg zu ihr.“ Die deutsche Einheit ist als europäisches Problem anerkannt worden. Das ist mehrmals betont worden.

Auch die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung hat den Kongreß eingehend beschäftigt. Er hat sich dafür ausgesprochen, daß Deutschland innerhalb einer europäischen Gemeinschaft ein Partner sein muß, der die gleichen Rechte genießt wie die anderen und daß „seine Souveränität in dem Maß wieder aufleben muß, in dem seine Partner die ihre bewahren wollen“. Freilich wird nicht verschwiegen, daß gleiche Rechte gleiche Pflichten im Gefolge haben. Überflüssig zu sagen, daß damit der Verteidigungsbeitrag gemeint ist. Es ist im Verlauf der Debatte zutreffend darauf hingewiesen worden, daß ein Partner, der gleiche Rechte hat, aber gleiche Pflichten ablehnt, aus dem Wesen der Partnerschaft heraus die Gleichberechtigung selber aufs Spiel setzt.

Die Hamburger Resolution ist weitaus mehr als nur eine platonische Erklärung; es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie auf die politische Entwicklung ausstrahlen wird, auch wenn sie nicht sofort zu greifbaren Ergebnissen führen sollte. Es war ein besonderes Verdienst der Konferenzteilnehmer, daß sie der Erörterung der psychologischen Schwierigkeiten, die sich zwischen Deutschland und den europäischen Völkern immer wieder zeigen, breiten Raum gewidmet haben. Es ist zum Ausdruck gebracht worden, daß es nicht möglich ist, von den europäischen Völkern zu erwarten, daß sie vergessen, was sie getrennt hat. Aber man will „diese verständlichen Gefühle überwinden und sich entschließen, den Blick nicht auf eine Vergangenheit zu trennen, sondern auf eine Zukunft zu richten, die von allen den Willen zum Zusammengehen erreicht.“

Auch der Jugend wird nichts geschenkt

Zum Schluß der Tagung sprachen verschiedene Vertreter der deutschen Jugend unter

der Konferenz ihrer Nöte und Hoffnungen für Europa. Der Franzose André Philip antwortete dieser Jugend und zugleich der Jugend Europas mit einem flammenden Appell. In prägnanten Worten legte er auseinander, daß die Jugend fast überall den Fehler begehe, nur zu fordern. Es werde der Jugend nichts geschenkt werden, alles was sie wolle, müsse sie selbst erarbeiten, erdenken und erkämpfen. Und schließlich ließ Paul-Henri Spaak, der Präsident dieses Kongresses, in seiner Schlussansprache erkennen, daß ihm ein Stein vom Herzen gefallen war. Es hatten sehr delikate Fragen auf der Tagesordnung gestanden, sie sind im Geiste der Versöhnlichkeit und im Bewußtsein — leider — auch der gemeinsamen Gefahr behandelt worden. Spaak erinnerte daran, daß eine solche Veranstaltung sieben Jahre nach dem ersten Weltkrieg gar nicht möglich gewesen wäre. Daß sie es in einem kürzeren Zeitraum nach einem viel grausameren Krieg wurde, war das Ermutigende. Und derdinge waren nicht zu erwarten. Die Aufgabe von Konferenzen besteht darin, die Probleme aufzusprengen und die Wege zu zeigen, wie sie gelöst werden können. Dieses Ziel aber hat die „Deutsch-Europäische Konferenz“ in Hamburg auf jeden Fall erreicht.

Franz C. Heidelberg

Mittelstand fordert Staatssekretär

Mannheim (nk). Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Handwerkskammer Mannheim, die das Gebiet von Mannheim, Heidelberg sowie die Kreise Sinsheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim umfaßt, fand am vergangenen Sonntag im Mannheimer Ufa-Theater eine Festversammlung statt, auf der neben dem Präsidenten des Zentralverbandes des deutschen Handwerks Töpfermeister Uhlemeyer, Bonn, auch der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit sprachen.

Uhlemeyer forderte für die mittelständischen Betriebe einen eigenen Staatssekretär, der sich ausschließlich der Belange dieser Gruppe anzunehmen habe. Der am 8. September dieses Jahres in Rendsburg gegründete „Mittelstandsblock“ richte sich gegen keine Partei und gegen keine Gruppe und sei selbst auch keine Partei. Er wolle nur eine Art „neutrale Zone“ zwischen den mächtigen Organisationen der Großindustrie und den Gewerkschaften sein.

Wirtschaftsminister Dr. Veit warnte davor, den Mittelstandsblock, die sogenannte „dritte Kraft“, an irgendwelche Parteien zu binden.

CSU bei Landtagswahl siegreich

München (dpa). Bei der Wahl zum bayerischen Landtag im Stimmkreisverband Lichtenfels-Staffelstein wurde am Sonntag der CSU-Kandidat Dr. Max Jüngling gewählt. Bei einer Wahlbeteiligung von 75% erhielt die CSU 13 384 (40,4%), die SPD 8631 (26%), die Bayernpartei 6631 (20%), der BHE 3165 (9,6%) und die FDP 1342 (4%) Stimmen. Die Wahl wurde durch den Tod des CSU-Abgeordneten Julian Wittmann notwendig geworden.

Damit bleibt die CSU die größte Fraktion im bayerischen Landtag. Die Sitzverteilung der 204 Abgeordneten lautet: CSU 64, SPD 63, BP 39, BHE 20, FDP 12, DG 6.

Bei der Landtagswahl vom Nov. 1950 hatten erhalten: CSU 12 812, SPD 9736, BP 11 758, BHE/DG 7453 Stimmen.

Die meisten Wohnungen mit Staatsdarlehen

Stuttgart (Eig. Ber.). 25 000 Wohnungen können im Jahre 1951 in beiden Landesbezirken Württemberg-Baden erbaut werden, erklärte Innenminister Ulrich am Montag anlässlich einer Sitzung des parlamentarischen Wohnungsausschusses. Davon sind 20 000 Wohnungen mit staatlichen Darlehen, rd. 66 Millionen, finanziert, während 5000 aus Privatkapital erstellt werden. Mit dem angewandten Verteilerschlüssel soll bei den errichtenden Wohnungen eine Miete zwischen 0,85 und 1,10 DM pro qm möglich werden. Mindestens die Hälfte der 25 000 Wohnungen kommen den Flüchtlingen, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten zugute.

Im Wohnungsbauprogramm 1951 inbegriffen sind weiterhin die Bauten, die Württemberg-Baden im Rahmen des Bundesumiedlungsgesetzes zu übernehmen hat, ferner die zur Durchführung der Binnenumsiedlung erforderlichen Wohnheimstätten und schließlich das Ersatzwohnungsbauprogramm für Altbauwohnungsverdrängte. Für das zusätzlich geplante Herbstbauprogramm bestehen keine Aussichten auf

Bereitstellung weiterer staatlicher Mittel. Obgleich der Wohnungsbau im Vergleich zum Vorjahre kein Grund zu übertriebenem Optimismus bietet, wird Württemberg-Baden, so glaubt Innenminister Ulrich, doch weiterhin mit an der Spitze aller Bundesländer marschieren.

Professor Ritter antwortete

Freiburg i. Br. (dpa). Prof. Gerhard Ritter, ein Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit in München, wies die vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard geäußerte Kritik an den von ihm veröffentlichten „Tischgesprächen Hitler 1941/42“ zurück.

Prof. Ritter stellt fest, daß Zweifel an der Echtheit der Tischgespräche auf Grund gewissenhafter Nachprüfung „sachlich völlig unbegründet“ sind. Die Form der Veröffentlichung ohne Kommentar und in Gruppierung nach Sachgebieten habe sich aus sachlichen und politischen Gründen empfohlen. Jeder Kommentar, so erklärte Prof. Ritter, hätte die Wirkung nur abgeschwächt.

de Gaulle: Geislerschießungen sind Mord

Eine notwendige Nachbetrachtung zum Prozeß Kalbfell — Das nächste Wort haben jetzt die Franzosen

Das Disziplinarverfahren gegen den Reutlinger Oberbürgermeister Kalbfell hat zwar durch die Rehabilitierung des unter der Beschuldigung der Beihilfe bei Geislerschießungen stehenden Politikers seinen Abschluß gefunden. Aber es darf damit nicht sein Bewenden haben, solange in französischen Gefängnissen ehemalige deutsche Soldaten sitzen, denen man keinen anderen Vorwurf machen kann, als genau das getan zu haben, was der französische Kapitän Rouché im April 1945 in Reutlingen veranlaßt hat. Dieser ließ für einen angeblich einem Attentat zum Opfer gefallenen französischen Soldaten, wobei er in der amtlichen Mitteilung über die Erschießung noch die bewußt unwahre Angabe machte, die „Verantwortlichen“ seien erschossen worden. Rouché hat jetzt selbst zugegeben — und diese Offenheit ehrt zweifellos den als Professor für Germanistik in Bordeaux tätigen Franzosen — daß „Nazis ran mußten“, weil die wirklichen Täter nicht gefunden wurden. Rouché hat weiter erklärt, daß er eigentlich habe 20 Deutsche erschießen lassen wollen, „weil das die Deutschen in Frankreich auch so gemacht“ hätten. Da zunächst nur drei Nazis gefaßt werden konnten, hat der Kapitän, wie er selbst sagt, aus eigenem Entschluß noch einen Oberfeldarzt hinzugefügt, der ihm als Angehöriger der zivilen SS denunziert worden war. Er hat „nach den Experimenten von SS-Ärzten in Dachau“ keine Rücksicht mehr genommen auf die Tatsache, daß dieser Arzt im Augenblick seiner Verhaftung und Erschießung die durch die Genfer Konvention geschützte Sanitäts-Uniform getragen hat.

Wir gingen auf diesen Sachverhalt noch einmal in dieser Breite ein, nicht um neuen Haß zu säen zwischen Deutschen und Franzosen, sondern aus zwei anderen Gründen. Einmal erkennt man an dem Handeln des französischen Offiziers, wie sehr Unmenschlichkeit immer nur neue Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Folge hat, und zum anderen, um zu zeigen, wie einseitig man in Frankreich heute noch handelt, wenn man Deutsche in Gefängnissen zurückhält, denen man nichts anderes als Geislerschießungen (häufig sogar nur die Erschießung von Partisanen, also illegales, aber immerhin wirklichen Kämpfern) vorwerfen kann. Rouchés Tat ist vielleicht deshalb sogar noch etwas schwerwiegender, weil ja die andere Seite immer erklärte, daß sie mit ihrem Kampf gegen Hitler-Deutschland einen „Kreuzzug für das Recht“ unternahm. Daß man auf alliierter Seite Geislerschießungen sogar grundsätzlich

als unmenschlich und unmoralisch verurteilt hat, ergibt sich aus einer Ordonnance des Generals de Gaulle, des damaligen französischen Oberbefehlshabers, vom 18. 8. 1944, die das „Schwäbische Tagblatt“ zitiert. In dieser Ordonnance wird im Artikel 2, Ziff. 4, die Geiseltötung im Wege der Repräsentation des Artikel 296 des französischen Strafbuchgesetzbuches, also dem Mord, gleichgesetzt, und dafür die entsprechende Strafe vorgesehen. Auch das Kontrollratsgesetz Nr. 10 vom 20. Dezember 1945 wertet Geislerschießungen noch einmal als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, indem es als Kriegsverbrechen im Artikel II b Tötung von Geiseln ausdrücklich als Kriegsverbrechen bezeichnet.

Hat Kapitän Rouché diese Ordonnance de Gaulles nicht gekannt? Bekanntlich schützte Unkenntnis die deutschen Soldaten in den Prozessen von Nürnberg, Dachau und vor französischen und britischen Gerichten nicht. Hat Rouché jedoch den Befehl seines Vorgesetzten gekannt und hat er trotzdem gegen ihn verstoßen, so mußte er jetzt, nachdem der Tatbestand beim Reutlinger Prozeß einwandfrei geklärt worden ist, vor einem französischen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden. Geschieht dies nicht und hält man noch weiterhin Deutsche wegen Geiseltötung in Gefängnissen, so heißt das wohl, daß man noch immer zweierlei Recht anwendet, davon das schlechtere, das eigentlich kein Recht ist, sondern nur Rache, gegen die Deutschen. Aber wir verlangen von Frankreich, weil wir meinen, daß man heute nicht mehr richten sollte über Taten, die nur aus der demoralisierenden Wirkung des Krieges ihre Erklärung finden können. Dagegen hoffen wir, daß man in Paris auch schon aus politischer Klugheit die Nutzenwendung nicht aus dem Kalbfellprozeß, die allein darin bestehen könnte, endlich allen den Deutschen die Gefängnistore zu öffnen, denen man nichts anderes vorwerfen kann, als was wir dem Franzosen Rouché vorwerfen müssen und wozu er sogar heute immer noch ohne das geringste moralische Schuldgefühl steht. o. h.

Deutsche Hilfsaktion für Korea

Brackenheim (Württemberg) (dpa). Der evangelische Landesbischof von Württemberg, D. Martin Haug, kündigte eine deutsche Hilfsaktion für Korea an. Er sagte, sobald es in Korea Frieden gebe, würden die Christen in Deutschland aufgerufen werden, das grenzenlose Elend in Korea lindern zu helfen. Diese Hilfe werde schon jetzt vorbereitet.

Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Die andere schnappte nicht darauf ein: besser gerüstet, kaltblütiger und streitgewohnter, ließ sie sich nicht so leicht aus dem Kura bringen. Um Fräulein Jolan Kiss aus Szent Maros zu verkaufen, da müßten schon andere Kräfte her, als diese langatelige, junge Frau mit dem furchtsamen Augen aufzuwenden vermochte. „Hören Sie“, sagte die Geigerin plötzlich, „das ist dumm, was Sie da tun, so fortgehen, sich wegschicken lassen, wie die Dirn vom Tanz, wie man bei uns zu Hause sagt. Das ist sehr dumm.“ Sie redete schnell, und die andere nicht zu Wort kommen zu lassen, „So leicht darf man es den Männern nicht machen, das sagt Ihnen eine, die mehr davon versteht als Sie. Dem Doktor Graumann helfen alle, Ihnen hilft wahrscheinlich keiner. Sonst wären Sie nicht so schlecht beraten.“

„Ich hab' auf Sie gewartet“, konnte sich Irene nicht verkneifen einzuwerfen, und bereute es sofort.

Jolan funkelte wie eine geschliffene Klinge, aber erstaunlicherweise schien sie nicht gegen, sondern für die Frau zu fechten, an deren unerschütterlicher Situation sie ein gutes Teil Schuld trug. „Sie könnten an schlechtere Ratgeber kommen als an mich“, sagte sie abschließend von der Höhe ihrer Erfahrung herunters. „Seit einer Woche bin ich wieder in Salzburg und habe mich umgesehen. Besser als Sie, das kön-

nen Sie mir glauben.“ Dazu schlug sie mit einer demonstrativen Geste, die ungefähr heißen sollte: „Hier bin ich und hier bleibe ich“, das linke Bein über und fingerte mit einer sehr schönen, dünnen, blaugeäderten Hand am Knie herum.

Irene schaute dem nervösen Spiel zu und begriff, daß der wichtigste Teil der Aussprache noch ausstand. Ach so... da war noch etwas! Der wesentliche Grund für Jolans Parteinahme für Graumanns Frau!

„Ich habe ihn anerkennen“, warf die Kiss hin, „natürlich habe ich ihn anerkennen... gleich nach meiner Ankunft. Finden Sie etwas dabei?“

Irene breitete stumm abweisende Hände aus, die auf jedwedes Urteil über Jolans Handlungen Verzicht leisteten. Die Geigerin schaute nicht einmal hin. „Er war nicht zu sprechen“, sagte sie halb abgewandt, beschäftigt. Natürlich, die neue Kanzlei und die neue Position als Syndikus der Bau-AG, ist mein Zeuge ich habe nichts von ihm wollen, ein Dutzend solcher Burschen kann ich kriegen, wenn ich nur den Finger ausstrecke. Aber daß er für mich einfach nicht mehr zu sprechen ist, der große Herr, wo wir doch... also ich meine, da war ich gut, als er kaum das Geld für sechs Wochen Budapest in der Tasche gehabt hat! Als nichts mehr zu verlieren war!“

„Nicht wahr?“ fragte es gelassen neben Jolan Kiss, „das ist eine böse Überraschung, wenn man auf einmal drauf kommt, wie hilflos man eigentlich ist.“

„Ich bin hilflos, aber Sie sind's nicht. Joip, pißt die Ungarin langgezogen durch die Wolfszähne, „mir sollte der Mann gehören! Vor der ganzen Stadt möchte ich ihn bliamieren! Aber bei Ihnen ist er ein annehmender Mensch gekommen, von dem nichts zu befürchten ist.“ Jolan lachte rachedurstig. „Gar nichts zu befürchten! Der Doktor Graumann kann sich unbehindert dem Aufbau seiner Karriere widmen. Wissen Sie, daß er neuerdings bei allen einflußreichen Familien der Stadt beflissen verkehrt? Wissen Sie, daß er der Jüngsten vom Sparkassendirektor Hauß rabiat die Cour macht — einem Fratzten von achtzehn Jahren ein hisserl älter als seine eigene Tochter — wissen Sie das? — Nein. Sie wissen es nicht“, schrie sie und schleuderte ihre ausgestreckte Hand gegen Irenes Brust wie einen Speer. „Ich brauche nur Ihr Gesicht anzuschauen und weiß schon, daß Sie gar nichts wissen in sieben Tagen habe ich mehr herausgekriegt als Sie in sieben Monaten. Aber natürlich, über solche Spionage sind Sie erhaben: es bleibt ja auch keine Zeit, wenn man Klavierstunden gibt und Zimmer vermietet!“

Irene nahm Gertis gestopfte kleine Wolljacke von der Banklehne in kaltgewordene Finger und stand auf. „Komm, Gertl, hör jetzt auf zu graben, wir müssen nach Hause.“ Sie ging ein Stückchen aufwärts, wo das Kind noch immer schweigsam und eifrig auf dem Boden hockte und schliefzogene Gräben mit wurzellosen Gänseblümchen bepflanzt. „Komm, Gertl!“ Sie schüttelte die feuchte Erde aus dem bemalten Eimer und nahm den schmutzigen Hackenstiel aus der widerstrebenden kleinen Hand.

„Mutti, nur noch eine Fahne hineinstecken, damit ich den Garten wiederfinde“, jammerte das Kind mit aufgerezter, schriller Stimme, „morgen bau ich dann einen Zaun herum, und in die Mitte kommt ein großer Baum.“

Irenes scheuer Blick streifte über den Weg unten dort stand Jolan noch immer zögernd und biß an ihrer Unterlippe herum.

„Ich entschuldige mich nicht, ich habe nicht gelogen“, sagte sie mit ihrer trotzig, rauhen Stimme. „Wenn Sie mir nicht glauben, brauchen Sie heute abend nur ins Stadttheater zu gehen und die Loge von Direktor Hauß zu beobachten.“

Nach diesem Partherpfel zog sie erhobenen Hauptes ab.

Es tut nicht mehr weh, es ist so, wie wenn man eine alte Wunde berührt, in der hinter der vernarbten Oberfläche noch irgendwo tief unten ein waches, wärmendes Gefühl sitzt, das nicht mehr Schmerz ist, eher Druckempfindlichkeit, ein unbestimmtes Verlangen, das Durchhitzte für Minuten nochmals zu spüren und willkürlich verschwinden zu machen. Jedenfalls heute Irene nicht den geringsten Zweifel an der Wahrhaftigkeit von Jolans Mitteilungen — warum ist sie übrigens überrascht? Sie ist überrumpelt, weil man noch immer nichts zuzerlert hat und feig und denkfaul geblieben ist wie eh und je. Natürlich geht Fritz weiter — gibt es irgendwo einen stichhaltigen Grund, anzunehmen, er bleibe liegen, weil Irene liegegeblieben ist? Unsnail! Es ist eine Schande, daß man von wildfremden Leuten erfahren muß wie es steht.

Die Kiss ist sehr gut unterrichtet, man sollte sich selber überzeugen. Aber man kann doch nicht, man kann ja wirklich nicht Wahrscheinlich hat Fräulein Kiss erfahren, daß dieser Sparkassendirektor Hauß — Irene kennt ihn

nicht, sie kennt nur seine Villa gegenüber dem Kurpark — heute ins Theater geht. Möglicherweise ist auch Fritz da, und wenn er Irene erblickt, wird er sofort wissen, wieviel es geschlagen hat. Nicht einen Moment wird er sich täuschen lassen und an Zufall glauben. Also ist es ganz ausgeschlossen.

Im Vestibül ist kein Mensch mehr zu erblicken, es hat ja auch schon vor drei Viertelstunden angefangen. In seinem Verschluss macht der Beamte Kassa und kommt wiederholt hervor, als Irene ungeduldig an das Schiebefenster klopf — er hat auch nur mehr ein paar Galerieplätze frei. — Wieso? — Nun, erstens ist es samstags meistens gut besucht, zweitens zieht das amüsante Stück, und drittens die Wiener Gäste. Zwei Hofburgschauspieler wirken mit.

Die Dame vor dem Schalter nickt schweigsam. „Ja, so — Samstag! Und morgen ist Sonntag.“ Dann verlangt sie schnell einen Galerienplatz, es darf auch eine Säule davor sein, das macht nichts.

Frau Graumann sitzt in der vorletzten Bank, behütet vor warmer Finsternis und einer sechsfachen Reihe von Köpfen vor ihr. Sie kann getrost das Opernglas herausnehmen und methodisch die Loge absuchen. Aber alle, die dort sitzen wenden der Galerie den Rücken zu, und diese Rücken sind in der Finsternis alle gleich.

Auf der Bühne redete jetzt eine Frau; man sieht sie nicht, hört nur ein schlechtbasiertes Organ und einen leichten Sprachfehler; sie zwitschert hinter den Kulissen und sagt schauerhaftes Blödsinn. Es geht klipp-klapp. Dann kommt noch eine elegant phrasierte Zote, und der erste Akt ist zu Ende.

(Fortsetzung folgt)

Geplücktes städtisches Jubiläumsbuch

Im Grunde geht es um mehr als um eine Jubiläumsschrift bei dem schönen, großformatigen Band, der im Verlag Dr. Ernst Burda zum 50-jährigen Offenburger Jubiläum erschienen ist.

Nicht immer befehligen sich städtische Jubiläumsschriften wirklichen literarischen Wert zu repräsentieren. Oft genug begnügt man sich damit, vor ein möglichst dickes Bündel von Anzeigenseiten ein paar zufällig entstandene, mehr oder weniger feuilletonistisch gefärbte Beiträge angeblich prominenter Persönlichkeiten zu setzen.

Aber auch die Lebensbilnisse von „Offenburger Köpfen“ und „Offenburger Gestalten“, die der Schriftsteller und Buchdruckereibesitzer Franz Huber gezeichnet hat, besitzen einen freilich nicht überraschend, ist doch Franz Huber in seinem prachtvollen grauen Bart selbst die Verkörperung dessen, was man ein echtes Original zu nennen pflegt.

So besteht der Festgabe zu geblückwünschen. Sie stellt ohne Frage ein höchst willkommenes Werkzeug zur Unterweisung der Jugend in der heimatischen Geschichte dar. Nicht von ungefähr erinnert Otto Käbner an das bedeutungsvolle Wort von Jacob Burckhardt in seinen nie genug gelesenen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“: „Die Geschichte der Heimat ist die Beschäftigung des Menschen mit der allgemeineren Geschichte.“

Aber auch dazu besitzt dieser rühmliche Jubiläumsband das Zeug, ein Hausmensch besten Schlages zu werden, nach dem Jung und alt immer wieder gerne greift. O.E.S.

Freiburger Allerlei / Theatersorgen und Eintrittsgeld für Münsterbesucher

Freiburg (da): Im neuen Haushaltsplan des Landes sind für das Freiburger Stadttheater wie im vergangenen Jahr wieder 190 000 DM Zuschuß eingestellt. Zusammen mit den städtischen Zuschüssen hofft man der neue Intendant Reinhard Lehmann die Theaterkasse noch einmal aufzuhalten. Der Kreis der Theaterbesucher wird sich in der neuen Spielzeit erfreulicherweise etwas erweitern. Die Bundesbahn nimmt fest ab. Außerdem soll das Jugendtheater weiter ausgebaut werden, und die Gewerkschaften beabsichtigen, einen eigenen Theatertrupp aufzuführen. Da der Stadtrat den neuen Intendanten nur unter der Bedingung verpflichtet hat, daß er die Versicherung abgibt, mit einem städtischen Spielzuschuß von höchstens 800 000 DM auszukommen, sah sich Lehmann genötigt, die Gagen der Künstler erheblich zu kürzen.

In der Kaiser-Joseph-Straße wird tüchtig gebaut. Allmählich bekommt diese Straße wieder ein Gesicht. Die meisten Freiburger Bürger empfinden heute schon die vor Jahresfrist noch heiß umstrittenen Arkaden als eine ideale Einrichtung: jetzt können sie auch bei Regen und Schnee dem beliebten Samstagnachmittagsbummel entlang der Geschäftsauslagen ungehindert nachgehen. Geschäftsleute, die vor wenigen Monaten noch tüchtig auf die Arkaden wetteten, hoffen nun innewegem, daß die Nachbarn auf der anderen Straßenseite keine Arkaden bauen dürfen. Tatsächlich erfreuen sich die Arkadenläden eines überaus regen Zuspruchs durch die kauflustige Bevölkerung, sie wirken wie ein Sog.

Die Olympiade der Köche

Frankfurt schwelgt in Gastfreundschaft, Masthühnchen und Marzipan

„Zweite Bundesfachschau für das Hotel- und Gastlättinggewerbe und Kochkunstschau“, kurz gesagt: IKA. Das Wasser läuft einem im Mund zusammen. Gleich rechts geht es zu den Läden, eine ganze Riesenhalle, voll der prominentesten Etikettes, von Asbach bis Kantorowicz und weiter von Kirsch bis Zwetschtorowicz und weiter von Kirsch bis Zwetschtorowicz. Alles uralter Brauch. Doch auch Novitäten: der „Barmeister“, der automatisch die ausgetrockneten Gläser zählt und die „Bar auf dem Nachttisch“; übrigens für jeden sonstigen Standort geeignet. Ganz am Rande auch Mineralbrunnen. Ein Menetekel-Schild darüber: Erst genießen, dann genießen.

In der Rotunde der Festhalle täglich wechselnde kulinarische Spitzenleistungen. Meisterröche aus den besten neuen Hotels der Bundesrepublik. Filmdiners, nicht mal so toll im Preis. Vokabularium der Courmets: Frits à la Florentine, Szekely-Koteletten, Ceufs à la Tripe, zum Dessert Sacher-Torte mit Schlagobers.

Hat einer — in der Halle der Hotels — ein Menü vorbereitet „anlässlich einer gedachten Konferenz der Wirtschaftsminister der USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland“: Gelee à la Melone, doppelte Kraftbrühe „Royal“, Heilgolander Hummer nach Vanderbilte, Rheinisches Masthühnchen „Wittelsbach“, Filet Wellington, Charlotte „Pompador“. Nicht nur die Liebe geht durch den Magen, sondern auch die Diplomatie.

„Turi“ ist das Patentrestaurant, auf jeder Seite und für jeden Zweck verwendbar. Zentralbüfett in der Mitte, von einer gläsernen Küche aus bedient. Man kann die Kartoffelschälfräule und die Kochmänner mit den Ballonmützen bei der Arbeit besichtigen. Das reist den Appetit an. Schließlich auch die nationalen Kochteams aus Schweiz, Österreich und Frankreich. Ihnen allen ist eines gemein: Karlung und alt immer wieder gerne greift. O.E.S.

Freiburger Allerlei / Theatersorgen und Eintrittsgeld für Münsterbesucher

Am Hauptportal des Freiburger Münsters kann man jetzt ab und zu streitbare Gespräche hören. Seit einiger Zeit wird dort ein geringes Eintrittsgeld von allen auswärtigen Besuchern erhoben. Begründung: das Benehmen vieler Besucher im Münster sei so tadelnswert gewesen, daß man sich zu dieser Maßnahme habe entschließen müssen. Mancher einer von Köln, München, von Lübeck oder Münster kommt, will das nicht verstehen und gibt stoffel. Und sie haben denselben Durst auf Bier. Ob Poulet Cocote, Risotto, Griesnockerln oder Löffelbraten mit Spitzbrot.

Aber erst die Zuckerbäcker! Sie haben einen Architektenwettbewerb einfach zwischen dem Ulmer Münster aus Schokolade, dem Winzerfest im Grinzing aus Zuckerperle und den Stachelschönheiten eines Palmgartens und Marzipan. Hier blühen Astern und Orchideen Marzipan.

Den Sohn blutig geprügelt

Rastatt. Mit Tritten und einem Lederriemen hat ein 36jähriger kaufmännischer Angestellter aus Berlin seinen acht Jahre alten Sohn bei auch nur geringfügigen Verletzungen so schwer mißhandelt, daß der Junge tagelang mit dicken und blutunterlaufenen Striemen bedeckt war.

Die Mutter des Kindes, die die Anzeige erstattete und außerdem Klage auf Erziehung tut, berichtete die Strafabteilung des Amtsgerichts Rastatt, daß das Kind bei ein Mißhandlungen durch den Vater scheu wie ein aberichteter Hund auf ihre Blicke reagiert habe. Der Angeklagte versuchte sich mit dem Hinweis darauf zu verteidigen, daß er zwei Jahre lang Leiter eines Kinderheimes in der Ostzone gewesen sei und die Gefahren kenne, die die deutsche Jugend zu vier Monaten Gefängnis.

Man bedarf zum Besuch der „IKA“ keiner Gebrauchsanweisung. Die prallen, runden Rindwürstchen sind zum „Reinbeißen“ da, ob mit oder ohne Senf. Und die Kostproben haben es in sich. Das Beste vom Besten; was auch von den Barfräulen in den intimen Probierhütten zu sagen ist.

Wie selbstverständlich uns das alles ist, nach den vielen Hungerjahren; und doch unbegreiflich! Wir berufen uns auf Erhard und schämen uns des kulinarischen Reichtums nicht. Wie sagte der Wirtschaftsprüfer: Wir müssen noch mehr leisten, um noch mehr verbrauchen zu können.“ Damit sind auch die Kegler gemeint, die in einer großen Halle auf sechs Bahnen Kugeln schießen, das es über das Messelgelande wie ferner Donnerhall geht.

Die IKA währet eifrig Taze. Es ist dafür gesorgt, daß der Schlemmernauchclub nicht versiegt. Frankfurt hat noch einmal willkommenen Gelegenheit, in Gastfreundschaft zu schmelgen. Sagt der Gast: ganz meinerseits! Und damit ist beiden Teilen geholfen. Jo Froesch

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (-nk) Zur Erinnerung an die furchtbare Oppauer Explosion vor 30 Jahren fand eine Trauertage auf dem Oppauer Friedhof statt. Bei der Explosion, die sich infolge Selbstentzündung von 4000 Tonnen Ammoniumsulfatpulver mitten im Schichtwechsel ereignete, wurden 579 Menschen getötet, weit über 2000 verletzt, sämtliche Häuser Oppaus zerstört und in Ludwigshafen und Mannheim schwere Verwüstungen angerichtet. Der Luftdruck der Explosion war auch in Karlsruhe noch spürbar.

Konstanz (p). Die zweite Tagung der südwestdeutschen Archivare und Historiker finden in der Zeit vom 28. bis 30. September in Konstanz statt. Bekannte deutsche Archivare und Historiker werden Fachvorträge halten. Auch Schweizer Historiker von Ruf nehmen an der Tagung in Konstanz teil.

Schwäbisch Gmünd (md). Ein 36 Jahre alter Kaufmann wurde des Verhältnisses mit einer geschiedenen Frau überdrüssig. Da die Abgewiesene aber immer aufdringlicher wurde, nahm sich der Mann durch Erhängen das Leben.

Stuttgart. Zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte die Strafkammer einen Letten, der im Juni auf dem Burgholzhof einen Baumstumpf, der in der DM Lohngeldern unterworfen war, überfallen hatte. — Die Stuttgarter Polizei hat Unterrichtsabende über Straßenverkehrsordnung eingerichtet, zu denen kleinere Verkehrsründer geladen werden.

DER SPORT

Zweckfußball dominierte über Wiener Fußballkünste

Nachklänge und Meinungen der Prominenten zum Länderkampf

Der vergangene Sonntag war ein großer Tag für den deutschen Sport, wobei die deutsche Fußball-Länderteilnahme in Wien für die Sensation sorgte, indem Österreichs Wunderteam Nr. 2 durch eine ausseizzeichnete Mannschaftsleistung und durch die bessere Taktik verdient bezwang. Es war gleichzeitig der erste deutsche Länderpietatsieg, der in der 50-jährigen Geschichte des DFB auf dem heiligen Wiener Boden errungen wurde, wo so anerkannte Fußballnationen wie Italien, Ungarn und Jugoslawien Niederlagen hinnehmen mußten. Da dieser Erfolg selbst den keineswegs überschüssigen Bundestrainer Herberger mitriß, zumal da ihm die Wiener Presse vor die Begegnung absolut keine freundlichen Worte widmete, ist verständlich, „Ich bin überglücklich, der Sieg war verdient. „Ich bin überglücklich, der Sieg war verdient. „Ich bin überglücklich, der Sieg war verdient.“

Der 2:0-Sieg der deutschen Nationalität über Österreich im Länderkampf füllte am Montag die Frontseiten der Wiener Morgenpresse. In ihren Kommentaren stellen die Zeitungen einmütig fest, daß der Erfolg der deutschen Spieler in seinem Ausmaß verdient und gerecht war. Unter Überschriften wie „Debakel gegen Deutschland“, „Eisackel Dösch“, „Neunzig Minuten Enttäuschung“ übergeben die Blätter ihrer tiefen Enttäuschung über das schlechte Abschneiden der hochfavorisierten österreichischen Mannschaft Ausdruck. Der „Wiener Kurier“ schreibt: „Da stehen wir nun an der Bahre unserer Hoffnungen. Der große Favorit ist von einem kleinen Außenseiter geschlagen worden. Da uns eine deutsche Mannschaft brauchen wir uns gegen diesen Niederlage nicht zu schämen. Wir können noch sogar vom Glück im Unglück sprechen, denn hätte uns beispielsweise Ungarn in solcher Fassung erwischt, so wäre es wohl kaum beim 2:0 geblieben. Im übrigen gelang es dem über 600 Fußballfreunden den Botschaften des Sieges in Wien zu Sportreisen keine antideutschen Stimmung gibt. Das kommunistische „Tagblatt am Montag“ schreibt unter anderem: „Der Sieg der Deutschen war verdient und man konnte ihnen die jubelnde Freude nach Spielschluss gönnen. Sie haben fair und ambitioniert gekämpft und eine gute Mannschaftsleistung geboten.“

Der Präsident des österreichischen Fußballverbandes, Dr. Geroe, bestätigte dies mit den Worten: „Deutschlands Sieg war verdient. Alle Spieler haben ihr Bestes gezeigt.“ Der Neuling Schlegler war der beste Österreicher. Walker Nausch, Altinterner und Trainer der österreichischen Vertretung, sagte: „Ich gratuliere der deutschen Elf, die deshalb verdient gewonnen hat, weil sie die dem Respekt hat und härter und einsetzbarer war als ihr Gegner.“ Der frühere Rapid-Mittelfürer Bimbo Binder, der auch in der deutschen Nationalmannschaft stand, meinte: „Un-

dem Unwillen heftig Ausdruck, während über ihm die Freiburger Münsterschwalben fröhlich und heiter zwitschern. In der Tat hat sich aber die Disziplin der Münsterbesucher erheblich gebessert, und das Dompfarramt teilte dieser Tage dem Chronisten mit, Münsterbesucher mit brennenden Zigaretten in den Händen seien so gut wie ausgestorben.“

Aus dem Verkauf der Lebkuchenherzen anlässlich des „Tags der Heimat“ der am 8. Juli in ganz Südbaden von den Heimatvereinen und mit Unterstützung der Landesregierung durchgeführt wurde, wurde ein Reingewinn von 31 701 DM erzielt, wie der Landesauschuß „Tag der Heimat“ mitteilte. Bekanntlich war der Verkauf der Lebkuchenherzen mehrfach Gegenstand politischer Debatten, u. a. auch im Badischen Landtag, wo behauptet wurde, die Landesregierung benütze den Ertrag des Lebkuchenherzenverkaufs zur finanziellen Unterstützung der Altbadener Demgegenüber hatten der Landesauschuß „Tag der Heimat“ und die Landesregierung von Anfang an erklärt, der Erlös aus dem Lebkuchenherzenverkauf sei ausschließlich für Zwecke der Denkmalspflege und für die Förderung von Heimat- und Trachtenvereinen bestimmt. Von den 31 701 DM werden 10 000 DM für die dringende erforderliche Instandsetzung der Schöngau-Fresken in der Westhalle des Breisacher Münsters verwendet und 6000 DM als Beitrag zur Instandsetzung des Schoberacher Fachwerkhäuses in Pfullendorf, dem ältesten Bürgerhaus Süddeutschlands, dem die Heimatvereine, 1400 DM die im vergangenen Jahr gegründete Hans-Jakob-Stiftung für Trachtenpflege in Freiburg und 4000 DM fließen der neugegründeten Stiftung eines Denkmalfonds für Zwecke der Denkmal- und Heimatschutzes zu. Der Rest von 3001 DM verbleibt als Rücklage für die Ausgestaltung des „Tags der Heimat“ im kommenden Jahr.

Fresken der Stauerzeit restauriert

Neuenbürg (-m-): Die berühmten Fresken in der St. Georgskapelle in Neuenbürg, die aus der Hohenstaufenzeit stammen und um das Jahr 1330 entstanden sind, sind während der Sommermonate restauriert worden. Das Landesamt für Denkmalpflege hat den größten Teil der Kosten übernommen. Die Fresken sollen vor allem in den Diensten des Fremdenverkehrs gestellt werden und einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Neuenbürg (-m-): Die berühmten Fresken in der St. Georgskapelle in Neuenbürg, die aus der Hohenstaufenzeit stammen und um das Jahr 1330 entstanden sind, sind während der Sommermonate restauriert worden. Das Landesamt für Denkmalpflege hat den größten Teil der Kosten übernommen. Die Fresken sollen vor allem in den Diensten des Fremdenverkehrs gestellt werden und einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Neuenbürg (-m-): Die berühmten Fresken in der St. Georgskapelle in Neuenbürg, die aus der Hohenstaufenzeit stammen und um das Jahr 1330 entstanden sind, sind während der Sommermonate restauriert worden. Das Landesamt für Denkmalpflege hat den größten Teil der Kosten übernommen. Die Fresken sollen vor allem in den Diensten des Fremdenverkehrs gestellt werden und einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Um das Konstanz Stadttheater

„Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung des Theaters am Bodensee“ in Konstanz

Konstanz. Eine Anzahl Konstanzener Bürger, die sich noch nicht damit abfinden können, daß „ihr“ Theater auf unbestimmte Zeit seine Pforten geschlossen haben soll, trafen sich im Hotel „Halm“ zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung des Theaters am Bodensee“. Zu der Gründungsversammlung hatten sich Konstanzener Bürger wie auch Mitglieder des Stadtrates, des geschlossenen Theaters und Kreuzlinger Freunde eingefunden. Die Arbeit der Versammlung erhielt durch die Presseveröffentlichung, wonach die Badische Landesregierung für das Konstanzener Theater einen Gesamtbetrag von 75 000 DM bewilligt hat, einen gewissen Auftrieb. Trotz dieser frohen Botschaft galt es jedoch zuerst einmal bei der Aussprache nüchtern kaufmännisch zu denken. Kalkulationen haben ergeben, daß ein Spielplan mit Oper, Operette und Schauspiel einen Zuschuß von mindestens 200 000 DM benötigt. Diesen Betrag für die Wiedereröffnung des Theaters aufzubringen erweist sich vorerst trotz der finanziellen Unterstützung durch Freiburg als unmöglich. Die Stadtverwaltung Konstanz kann nämlich vor dem 1. April nächsten Jahres keinerlei Zuschüsse an das Theater gewähren.

Es wurde der Gedanke eines Städtebundes-Theaters erörtert wie er in vielen Gegenden des Bundesgebietes in die Tat umgesetzt wurde. Hier zeigt sich jedoch, daß mehrere Bodenseestädte, u. a. Radolfzell, Singen und Überlingen, an einer Wiedereröffnung des Konstanzener Theaters wohl interessiert sind und Vorführungen des „Theaters am Bodensee“ abnehmen würden, jedoch ohne irgendwelche finanzielle Verpflichtungen vorher einzugehen. Zudem sind die Wünsche in bezug auf die Spielplangestaltung derart weitverstreut, daß es schwierig sein wird, allen nur annähernd gerecht zu werden. Man ist zu der Über-

zeugung gekommen, daß bei einer eventuellen Wiedereröffnung des Theaters die Operauführungen vom Spielplan wegen ihrer hohen Kosten gestrichen werden müßten. Vorschläge, nur Operetten aufzuführen, da diese dem Theater die meisten Einnahmen gebracht hätten, wurden nicht akzeptiert. An anderer Stelle steht bei Umwandlung des Theaters in ein Schauspielhaus die Existenz des Städtischen Orchesters auf dem Spiel.

Eine gewisse Sensation war das Angebot des Operettentheaters Winterthur (Schweiz) in Konstanz regelmäßige Vorstellungen zu geben, wobei das Konstanzener Städtische Orchester dem Winterthurer Operettensembles zur Verfügung stände. Eine Fusion der besten Kräfte des Konstanzener Operettensembles mit dem Winterthurer Orchester läge durchaus im Bereich des Möglichen. Bereits nach dem ersten Weltkrieg bestand einmal ein Kulturstädte-Ring Konstanz-Winterthur-Schaffhausen. Das Konstanzener Schauspielensemble wie das Städtische Orchester würden ebenfalls in der benachbarten Schweiz gastieren. Von Interesse war zu erfahren, daß fast 65 Prozent der Besucher des Konstanzener Theaters Schweizer waren. Einmütigkeit herrschte darüber, daß ein möglichst volkstümliches Programm die Unterstützung des Publikums finden würde.

Eigensinniger Oberkeller muß sitzen

Mannheim (-nk). Weil er im Juli in einem Mannheimer Nachtlokal einen farbigen US-Leutnant nicht bediente, hatte sich jetzt ein 39-jähriger Oberkeller vor dem amerikanischen Gericht Mannheim zu verantworten. Wegen Respektlosigkeit gegenüber einem Besatzungsangehörigen wurde der Keller zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen Devisenbesitzes nochmals zu 60 Tagen.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

ihre ersten drei Läufer (van der Zande, Overdijk und Moons) eine Zeit von 8:08,55 Std. benötigten. Hinter van der Zande belegte der Holländer Overdijk in 2:42,00 den zweiten Platz vor dem Deutschen Kudersti, Endergbenis: 1. van der Zande (Holland) 2:38,14 Std., 2. Overdijk (Holland) 2:42,00, 3. Kudersti (Jahn Werbold) 2:42,35, 4. v. Hanus (Hannover) 2:43,16, 5. Kraljan (Jugoslawien), 6. Moons (Holland), 7. Skandrovic (Jugoslawien), 8. Engelhart (Hannover), 9. Wange (Köln), 10. Legge (Vil Bochum).

Hockey: Phönix Karlsruhe—HC Heidelberg 2:2

Das hätten sich die Phönixler nicht träumen lassen, daß sie gegen die starken Heidelberger so gut abschnitten würden. Doch was die Gäste an Technik und Taktik voraus hatten, ersetzten sie durch Schnelligkeit und restlosen Einsatz, konnten aber nicht verhindern, daß Heidelberg bereits nach zehn Minuten durch scharfen Schuß seines Halblinken in Führung ging. Phönixmittelfürer Kunz stellte in prachtvollem Alleingang noch vor der Pause den Gleichstand her. Mitte der zweiten Halbzeit gingen die Gäste durch Verwandlung einer Strafschöcke erneut in Führung, und wieder war es Kunz, der den Ausgleich erzielte.

Toto-Quoten

West-Süd-Block. 12-Wette. 1. Rang: 23 Gewinner je 21 335,80 DM, 2. Rang: 490 Gewinner je 1000,80 DM, 3. Rang: 745 Gewinner je 65,60 DM, 10-Wette 1. Rang: 34 Gewinner je 7479,20 DM, 2. Rang: 1061 Gewinner je 253,70 DM, 3. Rang: 1153 Gewinner je 22,60 DM.

Nordblock 1. Rang: 22 Gewinner je 17 464 DM, 2. Rang: 444 Gewinner je 865 DM, 3. Rang: 5034 Gewinner je 76 DM.

Bayern-Toto. Zwölfertyp: 1. Rang: 4 Gewinner je 24 417 DM, 2. Rang: 46 Gewinner je 2441 DM, 3. Rang: 358 Gewinner je 175 DM, — Zusatzwette: 1. Rang: 358 Gewinner je 3074 DM, 2. Rang: 181 Gewinner je 102 DM, — Internationale Zehn: 1. Rang: 3 Gewinner je 3122 DM, 2. Rang: 73 Gewinner je 128,30 DM, 3. Rang: 7 Gewinner je 1110 DM.

Hollands Sieg im Marathon-Länderkampf

Der erste Marathon-Länderkampf in der Geschichte der Leichtathletik wurde in Wetziar nach dramatischem Verlauf von dem Holländer van der Zande in der guten Zeit von 2:38,14 Std. gewonnen. Auch den Sieg in der Mannschaftswertung holten sich die taktisch klug laufenden Holländer, die für



Straßenpartie in Bretten. Zeichnung: K. Stretz

Postraubfilm als Vorbild

Frankenthal (-nk). Nach dem Vorbild des Mannheimer Postraubes, bei dem im Sommer 1949 einigen jugendlichen Gangstern 160 000 DM in die Hände gefallen waren, wollten drei jugendliche und zwei erwachsene Ludwigshafener in diesem Frühjahr mehrere bewaffnete Raubüberfälle begehen. Sie hatten bereits genau einstudiert, wie sie eine amerikanische Limousine stehlen und mit ihr und geladenen Pistolen einen Geldtransport der Rhein-Haardt-Bahn im Postwagen überfallen wollten. Der Überfall auf einen Kohlenhändler in Ludwigshafen-Oggersheim blieb nur beim Versuch, denn der Händler trieb sie vorzeitig zu Geflücht. Das Quintett, das in gleicher Sache befreit vom französischen Gericht in Neustadt wegen Waffenbesitz zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden war, erhielt jetzt Gefängnisstrafen von vier bis zu zwanzig Monaten.

Neuenbürg (-m-): Die berühmten Fresken in der St. Georgskapelle in Neuenbürg, die aus der Hohenstaufenzeit stammen und um das Jahr 1330 entstanden sind, sind während der Sommermonate restauriert worden. Das Landesamt für Denkmalpflege hat den größten Teil der Kosten übernommen. Die Fresken sollen vor allem in den Diensten des Fremdenverkehrs gestellt werden und einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Um das Konstanz Stadttheater

„Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung des Theaters am Bodensee“ in Konstanz

Konstanz. Eine Anzahl Konstanzener Bürger, die sich noch nicht damit abfinden können, daß „ihr“ Theater auf unbestimmte Zeit seine Pforten geschlossen haben soll, trafen sich im Hotel „Halm“ zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung des Theaters am Bodensee“. Zu der Gründungsversammlung hatten sich Konstanzener Bürger wie auch Mitglieder des Stadtrates, des geschlossenen Theaters und Kreuzlinger Freunde eingefunden. Die Arbeit der Versammlung erhielt durch die Presseveröffentlichung, wonach die Badische Landesregierung für das Konstanzener Theater einen Gesamtbetrag von 75 000 DM bewilligt hat, einen gewissen Auftrieb. Trotz dieser frohen Botschaft galt es jedoch zuerst einmal bei der Aussprache nüchtern kaufmännisch zu denken. Kalkulationen haben ergeben, daß ein Spielplan mit Oper, Operette und Schauspiel einen Zuschuß von mindestens 200 000 DM benötigt. Diesen Betrag für die Wiedereröffnung des Theaters aufzubringen erweist sich vorerst trotz der finanziellen Unterstützung durch Freiburg als unmöglich. Die Stadtverwaltung Konstanz kann nämlich vor dem 1. April nächsten Jahres keinerlei Zuschüsse an das Theater gewähren.

Es wurde der Gedanke eines Städtebundes-Theaters erörtert wie er in vielen Gegenden des Bundesgebietes in die Tat umgesetzt wurde. Hier zeigt sich jedoch, daß mehrere Bodenseestädte, u. a. Radolfzell, Singen und Überlingen, an einer Wiedereröffnung des Konstanzener Theaters wohl interessiert sind und Vorführungen des „Theaters am Bodensee“ abnehmen würden, jedoch ohne irgendwelche finanzielle Verpflichtungen vorher einzugehen. Zudem sind die Wünsche in bezug auf die Spielplangestaltung derart weitverstreut, daß es schwierig sein wird, allen nur annähernd gerecht zu werden. Man ist zu der Über-

zeugung gekommen, daß bei einer eventuellen Wiedereröffnung des Theaters die Operauführungen vom Spielplan wegen ihrer hohen Kosten gestrichen werden müßten. Vorschläge, nur Operetten aufzuführen, da diese dem Theater die meisten Einnahmen gebracht hätten, wurden nicht akzeptiert. An anderer Stelle steht bei Umwandlung des Theaters in ein Schauspielhaus die Existenz des Städtischen Orchesters auf dem Spiel.

Eine gewisse Sensation war das Angebot des Operettentheaters Winterthur (Schweiz) in Konstanz regelmäßige Vorstellungen zu geben, wobei das Konstanzener Städtische Orchester dem Winterthurer Operettensembles zur Verfügung stände. Eine Fusion der besten Kräfte des Konstanzener Operettensembles mit dem Winterthurer Orchester läge durchaus im Bereich des Möglichen. Bereits nach dem ersten Weltkrieg bestand einmal ein Kulturstädte-Ring Konstanz-Winterthur-Schaffhausen. Das Konstanzener Schauspielensemble wie das Städtische Orchester würden ebenfalls in der benachbarten Schweiz gastieren. Von Interesse war zu erfahren, daß fast 65 Prozent der Besucher des Konstanzener Theaters Schweizer waren. Einmütigkeit herrschte darüber, daß ein möglichst volkstümliches Programm die Unterstützung des Publikums finden würde.

Eigensinniger Oberkeller muß sitzen

Mannheim (-nk). Weil er im Juli in einem Mannheimer Nachtlokal einen farbigen US-Leutnant nicht bediente, hatte sich jetzt ein 39-jähriger Oberkeller vor dem amerikanischen Gericht Mannheim zu verantworten. Wegen Respektlosigkeit gegenüber einem Besatzungsangehörigen wurde der Keller zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen Devisenbesitzes nochmals zu 60 Tagen.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

ihre ersten drei Läufer (van der Zande, Overdijk und Moons) eine Zeit von 8:08,55 Std. benötigten. Hinter van der Zande belegte der Holländer Overdijk in 2:42,00 den zweiten Platz vor dem Deutschen Kudersti, Endergbenis: 1. van der Zande (Holland) 2:38,14 Std., 2. Overdijk (Holland) 2:42,00, 3. Kudersti (Jahn Werbold) 2:42,35, 4. v. Hanus (Hannover) 2:43,16, 5. Kraljan (Jugoslawien), 6. Moons (Holland), 7. Skandrovic (Jugoslawien), 8. Engelhart (Hannover), 9. Wange (Köln), 10. Legge (Vil Bochum).

Hockey: Phönix Karlsruhe—HC Heidelberg 2:2

Das hätten sich die Phönixler nicht träumen lassen, daß sie gegen die starken Heidelberger so gut abschnitten würden. Doch was die Gäste an Technik und Taktik voraus hatten, ersetzten sie durch Schnelligkeit und restlosen Einsatz, konnten aber nicht verhindern, daß Heidelberg bereits nach zehn Minuten durch scharfen Schuß seines Halblinken in Führung ging. Phönixmittelfürer Kunz stellte in prachtvollem Alleingang noch vor der Pause den Gleichstand her. Mitte der zweiten Halbzeit gingen die Gäste durch Verwandlung einer Strafschöcke erneut in Führung, und wieder war es Kunz, der den Ausgleich erzielte.

Toto-Quoten

West-Süd-Block. 12-Wette. 1. Rang: 23 Gewinner je 21 335,80 DM, 2. Rang: 490 Gewinner je 1000,80 DM, 3. Rang: 745 Gewinner je 65,60 DM, 10-Wette 1. Rang: 34 Gewinner je 7479,20 DM, 2. Rang: 1061 Gewinner je 253,70 DM, 3. Rang: 1153 Gewinner je 22,60 DM.

Nordblock 1. Rang: 22 Gewinner je 17 464 DM, 2. Rang: 444 Gewinner je 865 DM, 3. Rang: 5034 Gewinner je 76 DM.

Bayern-Toto. Zwölfertyp: 1. Rang: 4 Gewinner je 24 417 DM, 2. Rang: 46 Gewinner je 2441 DM, 3. Rang: 358 Gewinner je 175 DM, — Zusatzwette: 1. Rang: 358 Gewinner je 3074 DM, 2. Rang: 181 Gewinner je 102 DM, — Internationale Zehn: 1. Rang: 3 Gewinner je 3122 DM, 2. Rang: 73 Gewinner je 128,30 DM, 3. Rang: 7 Gewinner je 1110 DM.

Hollands Sieg im Marathon-Länderkampf

Der erste Marathon-Länderkampf in der Geschichte der Leichtathletik wurde in Wetziar nach dramatischem Verlauf von dem Holländer van der Zande in der guten Zeit von 2:38,14 Std. gewonnen. Auch den Sieg in der Mannschaftswertung holten sich die taktisch klug laufenden Holländer, die für

Fröhlicher Kehraus der BNN-Sommerfahrten

Sechs Omnibusse standen am Sonntag früh in der Lammstraße, um zur achten und letzten diesjährigen BNN-Schwarzwaldfahrt zu starten...

Nach dem Besuch des Heimatmuseums, Spaziergängen und einem schmackhaften Imbiß ging es um 14 Uhr trotz einiger Regenschauer in vernünftiger Stimmung weiter über Sommerau...

Auf freundliche Veranstaltung von Vorstand A. Gutmann verschönte der Gesangverein „Treue“ Kuppenheim, unter Leitung von Dirigent Müller mit Liedern den gemütlichen Abend...

„Es war wieder wunderschön mit den BNN“ hörte man allenthalben, als die Gäste die Busse verließen...

Postschekfälscher-Prozeß beginnt

Rechtsanwalt Hoffmann und die drei Hauptangeklagten morgen vor der Strafkammer

Der morgen vormittag 9.30 Uhr vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe beginnende Prozeß behandelt den wohl raffiniertesten Postschekfälscher...

Die tatsächliche Beute dieses „legalen“ Postschekfälschers belief sich auf etwa 60.000 DM.

Die letzte Serie der Aufbau-Lotterie

Dieser Tage ist die letzte Serie der Karlsruher Aufbau-Lotterie in Umlauf gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß das erste Anrecht auf den Opel-Olympia nun demnächst gezogen wird...

Kraftradfahrer contra Straßenbahn

Mit einem Straßenbahnzug stieß auf der Durlacher Allee ein Kraftradfahrer zusammen, der unvorsichtig aus einer Tankstelle fuhr. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert...

Rundfunkprogramm

Dienstag, 25. September

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.25 Der Rundfunkchor singt Madrigale...

Stadtgarten-Restaurant wird „Schule“

Unterricht an der Wirtschaftsoberschule durch Raum- und Lehrermangel gefährdet

Um der unhaltbaren Raumknappheit der Karlsruher Wirtschaftsoberschule und der ihr angeschlossenen Höheren Handelsschule und Kaufmännischen Berufsschule Herr zu werden...

Das neue Schuljahr brachte der Wirtschaftsoberschule einen ungewöhnlichen Schülerzustrom. Hatte sich die Schule schon in den vergangenen Jahren räumlich sehr einschränken müssen...

Ehepaar Paul in Ellis Island

Das Karlsruher Seglerehepaar Paul, das wir gestern berichteten, am vergangenen Freitag in Miami eingetroffen ist, wurde übers Wochenende mit dem Flugzeug nach dem Einwanderer-Internierungslager Ellis Island im Hafen von New York gebracht...

Herbst 1949 war es den dreien mit Hilfe eines gefälschten Schecks gelungen, 27.000 DM auf kaltem Wege an sich zu bringen. Später waren es weitere 32.000 DM. Als Lang von den auf sein Konto überwiesenen 120.000 DM einen Betrag von 18.000 DM abheben wollte, wurde er verhaftet...

Als Verteidiger des Angeklagten Lang hatte Rechtsanwalt Hoffmann etwa 30.000 DM zur Aufbewahrung angenommen. Geld, das, wie Hoffmann wußte, aus dem Betrugsunternehmen stammte...

men, als dieser vor ihm nach links in die Körnerstraße einbog. Der Motorradfahrer erlitt eine Handverletzung.

Brieftaubenverein in Mühlburg gegründet

Am Sonntag wurde bei einer Zusammenkunft von Taubenzüchtern der Vororte Mühlburg, Daxlanden und Knieleinen ein Brieftaubenverein gegründet...

Er will sich bessern

„Ich stehe heute zum letzten Mal vor Gericht“, gelobte der 26jährige Herrmann M. Stuhlflechter und Sattler von Beruf. Überall sprach er Stühle, Sessel und Sofas zu liefern und ließ sich für mehrere hundert Mark Anzahlungen geben...

20 Monate Gefängnis waren für den immer wieder straffällig gewordenen Betrüger beantragt. Für 15 Monate schickte ihn dann das Gericht hinter Gitter.

Sterbefälle vom 20. bis 22. September

20. September: Ströhle Ralph, Ernststr. 9 (1 Tag). 21. September: Richter Elisabeth geb. Stöhr, Blumenstr. 2a (82 J.); Wörner Katharina geb. Bach, Hirtenweg 27 (78 Jahre)...

schweigen. Die Lehrmittel mußten schließlich zum größten Teil in den Gängen untergebracht werden. Der unvermeidliche Parallel-Unterricht in einzelnen Fächern (Sprachen, Religion) kann vielfach nur ganz behelfsmäßig im Lehrerzimmer oder in der Bücherei stattfinden...

Was das bedeutet, wird angesichts der derzeitigen Belegungsstärke klar: Die Wirtschaftsoberschule zählt in 10 Klassen 231 Schüler, die Höhere Handelsschule in 9 Klassen 290 Schüler und die Kaufmännische Berufsschule in 30 Klassen 721 Schüler...

In diesem Zusammenhang sei auf eine recht merkwürdige Tatsache hingewiesen. Die Karlsruher Wirtschaftsoberschule benötigt dringend 12 weitere Lehrkräfte, kann jedoch keine einstellen, weil der staatliche Haushaltsplan 1951 für Gewerbe- und Handelsschulen im Bezirk Nordbaden keine einzige zusätzliche Planstelle vorsieht...

Diese Zustände müssen um so mehr befremden, als es sich bei der Wirtschaftsoberschule um einen Schultyp mit Zukunft handelt. Das beweist nicht nur das große Interesse der Jugend selbst, sondern auch die starke Nachfrage von Seiten der Wirtschaft sowie der Gemeinde- und Staatsverwaltung nach Absolventen dieser Schule...

Kurze Stadtnotizen

Mittwochabend-Konzerte im Stadtgarten finden der kühlen Witterung wegen nicht mehr statt. Deutsches Rotes Kreuz. Bereitschaft (m) 1: am Dienstag, 19.30 Uhr. Zusammenkunft der Zugleiter in der Körnerstraße 39. Evangelisches Männerwerk. Betriebsrat Heinrich (IWK) spricht am Mittwoch um 20 Uhr im Gemeindehaus in der Luisenstraße 53 über „Kirche und Arbeiter“...

„Neue Jagdordnung – ein großer Erfolg“

Aus der Versammlung des Kreisvereins Karlsruhe der württ.-bad. Jägervereinig.

In seiner letzten Versammlung, in der Präsident Major Bell und Oberst Rocky von amerikanischen Jagdclub anwesend waren, nahm der Kreisverein Karlsruhe in der Württemberg-Badischen Jägervereinig. zur neuen amerikanischen Jagdverordnung Stellung. Nach den Erläuterungen, die Kreisvereinsvorsitzender Albert Schneider und ein Vertreter des Resident Office gaben, wies Landesvorsitzender Waldeck darauf hin, daß diese neue Verordnung im Zusammenhang mit der in Kürze zu erwartenden Waffenamnestie als ein unbestreitbar großer Erfolg der Jägervereinig. zu werten ist...

res in dem zur Zeit im Wiederaufbau befindlichen Schulgebäude in der Gartenstraße bereitgestellt werden. Wie man hört sollen Materialschwierigkeiten (?) diesen Plan zunächst gemacht haben. Mit der Fertigstellung dieser Räume, die vor allem die Kaufmännische Berufsschule aufnehmen sollen, ist nicht vor Januar 1952 zu rechnen...

Panzer fahren über den Rhein



Amerikanische Panzer mit französischer Besatzung auf der Rheinbrücke bei Maxau. Foto: Schlesiger

Im Zuge der Herbstmanöver, die gegenwärtig im Bundesgebiet durch die Truppen der Westalliierten abgehalten werden, rollte gestern von 4.30 Uhr bis nach Mittag eine franz. gemischte motorisierte Kolonne von annähernd Divisionstärke durch den Westen der Stadt zum Rhein u. nach der Pfalz. Von Süden her über die Dürmersheimer Straße – Lameystraße – Knieleinen kamen Jeeps, Trucks, Feldhaubitzen, Straßenpanzerwagen, Motorräder...

60 Windhunde starteten auf den Rennwiesen

„Aida de Wissembourg“ schaffte die 300 Meter in 20,3 Sekunden

Trotz der ungünstigen Witterung fanden sich, wie schon in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, am Sonntagnachmittag rund 1500 Personen auf der Rippurrer Rennwiesen ein, wo vom Karlsruher Windhundverein unter Leitung von F. Schmittgall das zweite Karlsruher Windhundenrennen veranstaltet wurde. Über schätzungsweise 60 wesentlichen Windhunderassen, gingen an den Start und legten im 50- bis 60-Stundenkilometer-Tempo über die hufeisenförmige 300 Meter lange Bahn...

Neben Meldungen aus Stuttgart, Offenbach, Frankfurt/Main, Pirmasens, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Ochelbronn, Niefern, Ettlingen, Stockstadt, Forst und Busenbach waren auch Tiere aus Weisenburg (Elsaß) erschienen. Bürgermeister L. Schumacher aus Weisenburg, der dem hiesigen Verein schon zweimal den Start in Frankreich ermöglicht hat, brachte sehr wertvolles Material auf die Bahn und war auch an der Organisation des Rennens, die in diesem Jahr wesentlich besser klappte, beteiligt.

Eilrig wie die Wiesel waren wieder die kleinen Whippets, die trotz ihrer unscheinbaren Statur ein beachtliches Tempo vorlegten und vor allem eifrig am Hasen blieben. Hier gewannen bei den Hündinnen Annemiri von Mönchslau (Stall G. Barisch, Stuttgart) mit 22,5 Sek., Edda von der Margaretenhöhe in der gleichen Zeit, und bei den Rüden Argo Leinemann, G. Barisch, in 21,3. Die mit Abstand schnellsten Rennen liefen wie gewohnt die Greyhounds, die auch fast durchweg alle durch Ziel gingen und nicht, wie teilweise die anderen Rassen, schon auf der halben Strecke aufgaben. Bei den Hündinnen siegten hier Carissa von Windhag...

Aus der fahrenden Straßenbahn gestürzt

Gestern vormittag stürzte auf der Ettlinger Straße in Höhe der Straße „Am Stadtgarten“ ein 15 Jahre altes Lehrlingsmädchen aus der fahrenden Straßenbahn. Das Mädchen erlitt dabei einen Schädelbasisbruch und mußte in ein wußtloses Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ob die Bedauernswerte angefaßt wurde oder aus der Straßenbahn fiel, weiß sich an einer leichten Schienenkrümmung nicht feststellen, ist noch nicht geklärt.

Nächtliche Diebstähle

Bei Nacht wurden aus einem Personenkraftwagen in der Senzingerstraße durch Abzapfen etwa 15 Liter Benzin gestohlen. — Aus einem auf dem Phönix-Stadion abgestellten Personenkraftwagen wurde in der Nacht zum Montag die Batterie ausgebaut und entwendet. — In der gleichen Nacht wurde der Anhänger eines Personenkraftwagens gestohlen, der in einer Einfahrt in der Kriegsstraße abgestellt war. Der Anhänger hat die Nr. AW 60-9267 und ist ein „Peka“-Fabrikat.

tern spielten Schäferhund. Bei Tageslicht besehen fiel dem kundigen Auge auf die Ähnlichkeit der französischen mit der amerikanischen Uniform, die reichliche Ausstattung mit Funkwagen, die „Marschdisziplin“, eine gewisse Uneinheitlichkeit der Bewaffnung. Die Kinder der Hardtschule winkten den Soldaten zu; bei Manövern haben sie das noch immer getan. b.

Mit besonderer Spannung wurden natürlich die Endläufe verfolgt, in denen bei den Whippets Argo Leinemann in 21,9, bei den Greyhounds Aida de Wissembourg in 21, bei den Hündinnen Corrina von Raskomanow, Stall Schmittgall, Ettlingen, in 29 Sekunden siegte. Unter großem Beifall bekam abschließend Aida, die Tagesbeste, den Ehrenpreis der Stadt Ettlingen um den Hals gehängt. Ihr wie den übrigen lorbeerbesäumten Siegern wäre nach solch hartem Tagewerk ein Kranz aus Wurst vermutlich lieber gewesen. — 11.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute um 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf: „Tannhäuser“, Oper von R. Wagner. Ende: 23 Uhr. Musikalische Leitung: Born. Inszenierung: Wiek. Hauptpartien: Baumann (Venus), Exner (Elisabeth), Cordes (Wolfram), Hofmann (Landgraf), Walden (Tannhäuser).

Wie wird das Wetter?

Nicht ganz störungsfrei

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstag zunächst heiter, im Laufe des Tages wieder zeitweise zunehmende Bewölkung, aber kein wesentlicher Niederschlag. Höchsttemperaturen um 20 Grad, Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Etwas auffrischende Winde aus Süd, später Südwest.

Rheinwasserstände

24. Sept.: Konstanz 344 (-4), Breisach 158 (-4), Straßburg 223 (-2), Karlsruhe - Maxau 383 (-5), Mannheim 239 (-8), Caub 151 (-4).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Hagen; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokale: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unveränderte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit: Ist-Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.51 gültig.

eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Schuldzinsen-Besteuerung undiskutabel

In Parlaments- und Regierungskreisen hat der Vorschlag des Bundestagsabgeordneten Dr. Preuser (FDP) allgemeines Aufsehen erregt, der einen neuen Entwurf zur Änderung des Einkommen- und Körperschaftsteuer-Gesetzes ausgearbeitet hatte. Dieser Entwurf sieht vor, das Einkommensteuergesetz dahingehend abzuändern, daß Schuldzinsen nicht mehr als Ausgaben steuerlich abzugsfähig sein sollten. Vielmehr sollten sie dem Einkommen zugerechnet werden. Damit solle erreicht werden, daß die Firmen möglichst wenig Kredite aufnehmen, deren Zinsen sie heute zu etwa zwei Dritteln sich als Unkosten vom Fiskus bezahlen lassen. Dr. Preuser hat errechnet, daß die Wirtschaft zur Zeit rund 20 Mrd. DM Kredite aufgenommen habe. Wenn diese Kredite nicht steuerlich abzugsfähig wären, würde der Fiskus eine zusätzliche Jahreserinnahme von rund 1 Mrd. DM haben. Preuser plädierte sogar dafür, das neue Gesetz ab 1. November 1951 in Kraft treten lassen, was dann bis zum Ende des Rechnungsjahres noch rund 150 Mrd. DM zusätzlicher Einnahmen erwarten werden könnten. Ausdrücklich ist vorgesehen, daß noch für zwei Haushaltsjahre die halbe Zinslast abzugsfähig sein soll. Als höchster Zinssatz sollen jedoch 10% zulässig sein. Ausgenommen von der Besteuerung sind die Schulden von Flüchtlingbetrieben sein, Grundstoffindustrien, der Schiffsbau, Wohnungsbau-Kredite, die Landwirtschaft, die Fischerei und die Schifffahrt.

Dieser Vorschlag ist in Regierungskreisen im ersten Augenblick außerordentlich günstig aufgenommen worden, natürlich in erster Linie vom Bundesfinanzminister, der sich hier für die Interessen der Wirtschaft einsetzt. Zwischen den Banken und den Praktikern der Wirtschaft und die Banken ausführlich den Preuser-Plan analysiert. Dabei hat sich herausgestellt, daß er völlig undiskutabel ist, und jedem rechtsstaatlichen Denken zuwiderhandelt.

Die wichtigsten Argumente, die gegen den Plan vorgetragen werden, sind die, daß der Plan zum ersten Male versucht, Betriebskosten als Einnahmen zu behandeln und zu versteuern. Das, was im Preuser-Plan mit den Schuldzinsen geschieht, könnte man auch mit anderen Unkosten passieren, sofern der Finanzminister wieder Geld braucht. Er könnte zum Beispiel auf die Idee kommen, die Telefonkosten in Zukunft den Einnahmen zuzurechnen und davon Steuern zu verlangen. Der Erfolg würde sein, daß alle Betriebe versuchen würden, sich in Zukunft noch mehr als bisher über den Preis zu finanzieren. Gerade das aber soll vermieden werden. Verschiedene Wirtschaftszweige, die sehr stark von Krediten abhängig sind, wie zum Beispiel die Mühlenwirtschaft, wenden ein, daß ein solcher Plan die ganze Branche vernichten würde. Da bei den meisten

Betrieben die Eigenmittel fehlten, die 1948 vernichtet wurden, müßten die Mühlen Getreide nur auf Kredit kaufen, was sich als selbstverständlich eingebürgert habe. Andere Industriezweige berichten ähnlich.

Auch vom juristischen Standpunkt aus wird der Preuser-Plan für nicht durchführbar gehalten. Es sei rechtlich unmöglich, Schuldzinsen zu versteuern, wenn diejenigen, die die Zinsen erhalten, noch einmal Steuern in Form von Erträgen zahlen müssen. Eine solche Doppelbesteuerung habe sich noch kein Land der Erde geleistet. Es würde zur völligen Auflösung des rechtsstaatlichen Denkens führen. Auch die Herausnahme ganzer Wirtschaftszweige aus dieser Regelung würde nur böses Blut schaffen. Nach den neuesten Informationen aus Bonn hat man dort auch eingeschrieben, daß der Preuser-Plan schon zu den Akten gelegt werden muß, bevor er als Gesetzentwurf in das Parlament eingebracht wird.

Skepsis zum Interzonenabkommen

Nicht ohne Skepsis geht man jetzt westlicherseits an die Abwicklung des nach monatelangen Verhandlungen endlich unterzeichneten Interzonenhandelsabkommens. Das für die Zeit bis 30. Juni 1952 ein Handelsvolumen von 482 Mill. DM, außerdem Kohlenlieferungen, Energieaustausch und Dienstleistungen in nicht genau festgelegtem Umfang vorsieht. Im Gegensatz zu den früheren stets befristeten Interzonenabkommen läuft dieses Handelsabkommen automatisch weiter, wenn es nicht drei Monate vorher von einer Seite gekündigt worden ist.

Die Ostseite behandelt die Unterzeichnung dieses Abkommens als Politicum und konstruiert einen Zusammenhang mit dem Grotewohl-Vorschlag zur Ost-West-Verständigung, die jedoch tatsächlich nicht besteht, es ist rein zufällig, daß

die Unterzeichnung mit dem Grotewohl-Vorschlag zusammenfällt.

Man hofft vor allem, den illegalen Interzonenhandelsverkehr jetzt besser unterbinden zu können, allerdings wird es noch wochen- und monatelang dauern, bis der seit 2 1/2 Monaten unterzeichnete Interzonenhandelsverkehr auf Grund des neuen Abkommens tatsächlich wieder in Gang kommt. Da jetzt erst Verträge gemacht und Ausschreibungen vorgenommen werden müssen, zunächst wird der Kohlenverkehr in Gang gesetzt werden. Man hat sich über ein neues Warenbegleitregulativ geeinigt, das für künftig reibungslosen Warenverkehr erwarten läßt. Ostlicherseits sind Zusicherungen über künftig ungestörte Verkehrs- und Transportverbindungen zwischen Westberlin und Westdeutschland bzw. dem Ausland gemacht und man hofft westlicherseits, daß diese auch tatsächlich eingehalten werden. Die Westberliner Wirtschaft rechnet vor allem damit, daß auf Grund der damit jetzt gesicherten Transportverhältnisse das Auftragswesen aus der Bundesrepublik, das durch die östlichen Transportkanäle der letzten Zeit empfindlich gestört worden war, wieder in Gang kommt, denn die westdeutschen Aufträge sind für Westberlin noch wichtiger als der Handel mit dem Osten.

Die östlichen Autobahngebühren, die ausschließlich für westliche und ausländische Autos erhoben werden, bleiben bestehen, aber sie werden ab sofort stark ermäßigt. Man hat berechnet, daß die östliche Einnahme durch die Ermäßigungen nur noch etwa 25% der bisherigen Höhe beträgt. Eine Pauschalierung dieser Gebühren, die westlicherseits erstrebt wird, hofft man in wenigen Monaten auf dem Verhandlungswege zu erreichen.

Leichter Ausfuhrückgang im August

Die Einfuhr der Bundesrepublik und der Westsektoren Berlins nahm im August gegenüber dem Vormonat weiter zu, lag aber noch um 3% unter dem Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1951. Die Ausfuhr ging dagegen leicht zurück. 1951. Die Ausfuhr ging dagegen leicht zurück, übertraf aber den Stand von 1. Quartal 1951 um etwa ein Drittel. Der Ausfuhrüberschuss verminderte sich von 151 Mill. DM im Juli auf 111 Mill. DM. Für die kommerzielle Außenhandelsbilanz, d. h. bei Abzug der Marshall-Plan- und Garioan-Einfuhren von der Gesamteinfuhr, ergab sich ein Rückgang von 320 Mill. DM auf 282 Mill. DM.

Finanzierung der Tabakernte 1951

Die Finanzierung der deutschen Tabakernte 1951 war dieser Tage Gegenstand einer Besprechung zwischen Vertretern der interessierten Verbände, der zuständigen Ministerien und der Bank Deutscher Länder. Die BDL lehnte den Vorschlag, einen außerhalb des Kreditlimits der Banken liegenden Kreditbetrag hierfür zur Verfügung zu stellen, mit dem Hinweis ab, daß den Landeszentralbanken genügend Spielraum gelassen sei, um den Erntefinanzierungsbedarf elastisch zu befriedigen. Der Wunsch der Tabakverarbeiter, für die Finanzierung durch Bankkredit und Handelswechsel eine ausreichende Prolongationsmöglichkeit sicherzustellen, fand Verständnis. Die ebenfalls anwesenden Vertreter der Landeszentralbanken Freiburg, Stuttgart und Mainz, in deren Gebieten die Haupttabakernte wächst, erklärten, man würde grundsätzlich einmal prolongieren und, wenn auch nicht immer in voller Höhe des Ursprungsbetrages, in vielen Fällen ein zweites Mal. In besonderen Fällen sei gegebenenfalls auch die Möglichkeit einer dritten Prolongation gegeben. Damit wurde auch von der BDL anerkannt, daß eine derartige Finanzierung unter Berücksichtigung der langen Verarbeitungsdauer des Tabaks notwendig ist.

in Rom hauptsächlich mit Produktion und Forschung befaßt, wären ein neues Gremium mit Sitz in Amsterdam Probleme der Verarbeitung, des Absatzes und andere Wirtschaftspragen behandeln soll. Das BWM brachte die Bereitschaft der Bundesrepublik zum Ausdruck, an der zu gründenden internationalen Tabakorganisation teilzunehmen.

Feuerschäden steigen weiter an
Einem Durchschnitt von 9,6 Millionen DM in den ersten fünf Monaten 1951 stand im Monat Juni eine auf 13,9 Mill. DM sich belaufende hohe Schadenssumme gegenüber. Der Juli bringt eine weitere Steigerung auf 15,09 Mill. DM. Gegenüber dem auf sich schon ungünstigen Schadensjahr 1950 mit 77 Mill. DM Schäden in den ersten sieben Monaten, stellt sich das Ergebnis für den gleichen Zeitraum 1951 bei einer Steigerung von 13 Mill. DM auf 90,275 Mill. DM.

NE-Metalle fest
Am New Yorker NE-Metallmarkt machten sich die Auswirkungen des letzten Streiks der Metallarbeiter in den USA mehr und mehr spürbar. Die Zuteilungen für Blei mußten erneut gekürzt werden. Am ausgeprägtesten ist die Mangelangabe bei Kupfer. Man sprach wieder von einer Anpassung des Stopp-Preises für Inlandkupfer auf den Weltmarktpreis von 27,50 cts je lb. Zinn zog in London und Singapur auf die Bekanntgabe des Termins für die britischen Parlamentswahlen ziemlich scharf an. Bei geringfügigen Metallmärkte weiter fest. Die Forderungen für Kupfer bewegten sich zwischen 50 und 55 cts je lb, für Blei wurden 23 cts je lb und für Hüttenzinn 32 bis 33 cts je lb genannt.

Welttabakorganisation geplant

Auf dem Welttabakkongreß in Amsterdam wurde am Samstag die Schaffung einer Welttabakorganisation (ITO) angeregt, die mit der Wahrnehmung der Interessen der Tabakpflanzer, der Tabakverarbeiter und des Tabakhandels betraut werden soll. Die Organisation soll der Aufsicht einer alljährlich tagenden Generalversammlung unterstellt werden. Über den Sitz der ITO konnte noch keine Einigung erzielt werden. Voraussichtlich wird sich die bereits bestehende Organisation

Kurze Wirtschaftsnotizen

Auf einer Tagung der Auslandshandelskammern beim Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT), wurden alle, die Arbeiten dieser Kammern mit den deutschen Behörden, Organisationen und Verbänden berührenden Fragen erörtert sowie die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Auslandshandelskammern beim Deutschen Industrie- und Handelstag ins Leben gerufen.

Hundert Kongreßvertreter aus den nordamerikanischen Baumwollstaaten haben die Baumwollpflanzer aufgefordert, ihre Baumwolle vom Markt zurückzuhalten. Mindestens die Hälfte ihrer Ernten sollten die Farmer an die Commodity Credit Corporation zur Beisehung geben. Nur auf diese Weise hätten sie einige Hoffnungen für ihre Baumwolle bessere Preise zu erzielen.

Die britischen Verteidigungsanstrengungen werden im Jahre 1953/54 rund 15 Prozent der gesamten Produktion des Landes beanspruchen gegenüber nur 4 Prozent im Jahre 1950/51.

Karl Benz. Ein Pionier der Motorisierung. Zweite Neubearb. Aufl., 352 S., 15 Bilderseiten und zahlr. Abb. 12,80 DM. Reklam-Verlag Stuttgart. Die von Paul Siebertz flüssig geschriebene, auf Quellenmaterial beruhende Biographie ist auch eine beachtenswerte Geschichte der technischen Entwicklung des Kraftwagens.

Mieterhöhung wird diskutiert

Nach einer Mitteilung des Deutschen Mieterbundes sei in dem Entwurf einer Rechtsverordnung des Bundeswirtschaftsministeriums eine Erhöhung der Mieten der bis zum 25. 10. 1950 errichteten Neubauten vorgesehen. Die Mieten sollen, soweit es sich um den drei finkantierten Wohnungsbauhandele, um 6% bei Neubauten mit öffentlichen Mitteln um 8% erhöht werden. Hinsichtlich des Althausbestizes müsse sichergestellt werden, daß die für die laufenden Reparaturen in der Altmiete enthaltene Quote von 30% auch zweckgebunden verwendet werden. Bei der Rentabilitätsberechnung des Althausbestizes dürfe das Eigenkapital gleich dem abgewerteten Hypothekenskapital nur in Höhe von 10% des ursprünglichen Reichsmarkbetrags zugrunde gelegt werden. Belastungen des Althausbestizes dürften künftig nicht mehr für grundstücksfremde Zwecke erfolgen. Könnten die Einzelmieter trotz der nachgewiesenen Verwendung der Reparaturquote die Instandsetzungen nicht aus der Miete begehren werden, so solle die Preisbehörde ermächtigt werden, eine Mieterhöhung bis zu 10% zu bewilligen.

Anderserseits wird vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer die Notwendigkeit einer Mieterhöhung erneut betont. Mit dem im Bundesrat vorliegenden Entwurf der Mietengesetzgebung der Mieten an die Kosten werden, wie der Präsident des Zentralverbands, Dr. Handschumacher, erklärte, die Probe auf eine Sinnesänderung ge-

macht. In diesem Antrag der Regierungskoalition sei ein Termin für entsprechende Vorschläge der Bundesregierung, der 1. Oktober, genannt worden. Der Hausbesitz müsse auf Innehaltung dieses Termins bestehen. Die in dem Antrag außerdem vorgesehenen Sofortmaßnahmen seien immer noch nicht ergangen, auch der Untermietzuschlag sei noch nicht durchgeführt worden, obwohl dies im Verordnungswege möglich gewesen wäre. Darüber sei bereits wieder starke Unruhe im Hausbesitz entstanden, der eine weitere Verzögerung auf keinen Fall hinnehmen werde. Inzwischen hätten sich sämtliche Wirtschaftsorganisationen hinter die Forderung einer Mietengleichung gestellt. Die Ablehnung richtete sich gegen das kleine Eigentum, da ein Drittel der Mietshausbesitzer Arbeiter, kleine Angestellte, Sozialrentner seien.

Produktionsindex auf 126 zurückgegangen

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik ist im August weiter gesunken, jedoch nicht im Ausmaß der Vormonate. Die Gesamtindexziffer der industriellen Produktion betrug im August nach vorläufigen Angaben des statistischen Bundesamtes 126 (1936 = 100) gegenüber 127 im Juli und 114 im August 1950. Je Kopf der in der Nachkriegszeit gewachsenen Bevölkerung beträgt die Indexziffer 99 Prozent von 1936.

Kunstwerke auf dem Präsentierteller

Fast gleichzeitig mit der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe wurde der Louvre mit allen seinen Räumen wieder eröffnet, nachdem die während des Krieges nach einem bereits 1938 vorliegenden Plan ausgelagerten Kunstschatze wieder zurückgeführt worden sind. Wie die Museumsleitung ausdrücklich feststellte, hat die deutsche Besatzung die ausgelagerten Kunstschatze völlig unangetastet gelassen, was immerhin bemerkenswert ist angesichts des Schicksals der Berliner und Dresdener Galerien, die den Russen in die Hände fielen.

Nun strömen wieder täglich Hunderte von Besuchern durch den Louvre, der auch ohne die Attraktionen eine der reichhaltigsten Gemäldeansammlungen der Welt birgt. Daß die Masse zuerst zu dem „Sensations“ läuft, darf nicht verwundern, obwohl gerade diese Werke dem wahren Kunstkenner manchmal enttäuschen, vielleicht weil er mehr erwartet, als die laute Reklame verspricht.

Die Venus von Milo gehört z. B. zu jenen Werken die im 19. Jahrhundert berühmt waren und die man „gesehen haben muß“; sie ist auch entsprechend placiert und wird ständig von Bewunderern umkreist (auch die Rückseite ist beachtenswert). Vorher geht man an der Nike von Samothrake vorbei, oder vielmehr, die Besucher bleiben auch hier stehen, um die „Victoire“, wie die Franzosen sie nennen, zu bestaunen. Überhaupt ist die Antikensammlung einschließlich der ägyptischen Abteilung der größte Stolz des Museums, und es ist hier in der Tat durch Jahrhunderte hindurch viel wertvolles Kunstgut zusammengetragen worden.

In der vor genau 350 Jahren erbauten „Grande Galerie“, dem eigentlichen Zentrum des Louvre, sind die Italiener von Fra Anselmo bis Tiepolo untergebracht. Hier lächelt die Mona Lisa, die „Gioconda“ von Leonardo da Vinci, den Besuchern geheimnisvoll entgegen, ein Lächeln, das Millionen wert ist und das

diese einfache Frau der Renaissancezeit so berühmt machte, daß das Bild bekanntlich schon einmal gestohlen wurde. Man hat schon so viele gute Reproduktionen gesehen, daß man vor dem rissigen Original nicht sonderlich erschüttert wird. Der Kunstkenner verweilt mit größerer Andacht vor den Trecentisten und vor irgendwelchen kleinen Entdeckungen, um deren willen man am liebsten allein durch die Säle wandert.

Ein wirkliches Erlebnis ist die Begegnung mit Michelangelo im Plastiksaal des Erdgeschosses wo die beiden „Skylars“, die der Künstler für das Grabmal Julius II. geschaffen hatte, eine Zwischentür flankieren. Es sind Marmorfiguren von erschütternder Ausdrucksgewalt. Man spürt hier, wie die Idee, die Bildvision des Meisters sich aus dem Ungeformten mühsam ans Licht ringt, und es wird deutlich, daß die qualvolle Gebärde der Jünglinge, die sich aus der wuchtigen Last der Materie zu befreien suchen, als ein Gleichnis des eigenen Ringens um Menschwerdung zu verstehen ist.

Die deutsche Malerei ist so gut wie überhaupt nicht vertreten, wenn man von zwei Düre-Bildern und drei Gemälden Holbeins absieht, die zudem noch so schlecht gehängt sind, daß man sie nur nach langem Suchen entdeckt, während der französischen Malerei zahlreiche Säle eingeräumt wurden.

Das einstige Königschloß diente seit dem Jahre 1793 zu Museumszwecken und wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach den Siegen Napoleons durch die Schätze fast aller Galerien Europas bereichert. Einiges davon ist bis heute geblieben, besonders aus der alten Münchener Galerie. Der Louvre ist durch eine konsequente Erweiterung der Sammlung zu einem der bedeutendsten Museen der Welt geworden, und es gibt kaum einen Paris-Besucher, der nicht wenigstens einmal durch die weiten Hallen gegangen ist, um sich vom Atem der Kunst aller Länder und Zeiten anrühren zu lassen. Dr. G.

Dichter und Maler

Wenige nur wußten, wer der Verstorbene war, als die Nachricht vom Tode Heinrich E. Kromers im Jahre 1948 durch die Zeitungen ging. Er war mit 82 Jahren in Konstanz gestorben. Sein engerer Kreis kannte ihn noch, darüber hinaus nicht viele. Er hatte in Konstanz zurückgezogen, zuletzt vielfach krank, gelebt und gearbeitet, ohne viel nach außen hin aufzutreten.

In Riedern vorm Wald als Sohn eines Bauern am 26. September 1866 geboren, wurde er nach juristischen Studien, Maler, Bildhauer und ein Dichter, der zu den wesenhaften, vor allem im Südwesten Deutschlands, gehört. Sein „Gustav Hänfling, Denkwürdigkeiten eines Porzellanmalers“, ist eine Leistung von so großer Eigenart und Vollkommenheit, daß Werk und Dichter nicht vergessen werden sollen. Mit großer Kunst und ebenso großer Liebe wird hier, verwandt mit Spitzwegs Malerei, ein arseliger Mensch gezeichnet, der bei eigenen liebenswerten Eigenschaften sein Schicksal von Spargroschen abhängig macht, obgleich er es nicht nötig hätte.

Daneben hat Kromer noch einen Erziehungsroman „Der Außreißer“ geschrieben, außerdem seine alemannischen Geschichten und besonders die Anekdotensammlung „Von Schelmen und braven Leuten“ seien hier erwähnt. Der Dichter, der auch Hebel's alemannische Gedichte in der Insel-Bücherei herausgegeben hat,

Heinrich E. Kromer zum Gedächtnis an seinem 85. Geburtstag

schließt sich hier seinem Vorbild in meisterhafter Art an und erzählt Kalendergeschichten, humorvoll und besinnlich, ganz aus dem Leben seiner Heimat. R.S.

Giraudoux-Erstaufführung in Stuttgart

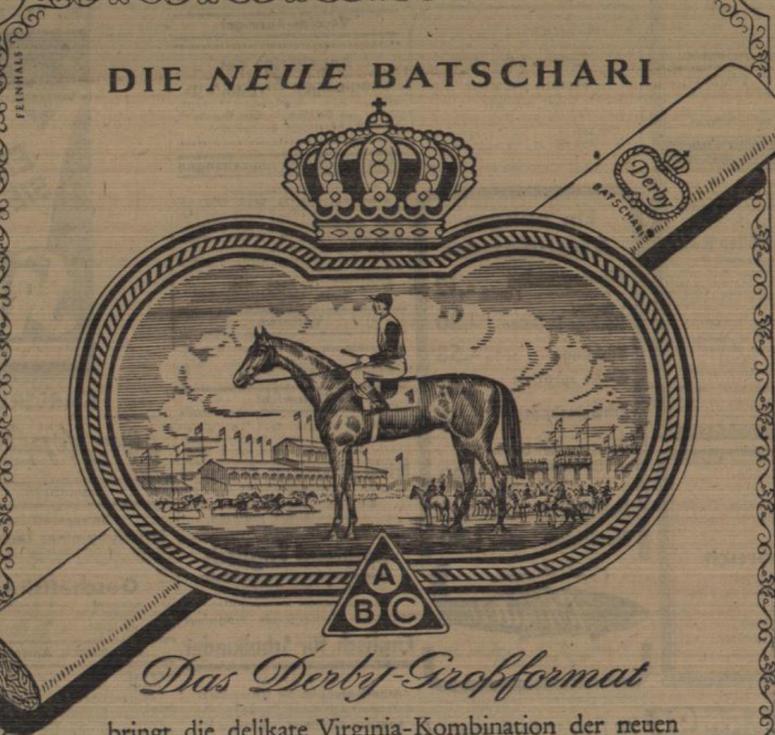
Jean Giraudoux' Einakter „Das Lied der Lieder“ (Cantique des Cantiques) wurde mit Theodor Loos in der männlichen Hauptrolle im Stuttgarter Schauspielhaus der württembergischen Staatstheater für Deutschland erstauffgeführt. Das Stück des 1944 gestorbenen französischen Dichters und Diplomaten behandelt den Verzicht eines weise liebenden alten Herrn zugunsten eines tollpatschigen, aber sehr jungen Konkurrenten. Edith Heerdeggen spielte die Frau zwischen dem zwei Männern. Willy Reichmann den steigenden Vertreter der Jugend. Die Inszenierung besorgte Erich-Fritz Brücklemeier das Bühnenbild stammte von Leni Bauer-Escy.

Kulturnotizen

Adolf Wohlbrück trat am Samstag in Gustaf Gründgens' neuem Düsseldorfer Schauspielhaus als „Dr. med. Hiob Prätorius“ zum erstenmal seit 17 Jahren wieder in einem deutschen Theater auf. Der Künstler will den Winter über in Deutschland bleiben.

Die Landesgruppe Hessen des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes (DAS, 65.000 Mitglieder) trat am Sonntag auf ihrer Generalversammlung in Kassel aus dem „DAS“ aus. Gleichzeitig wurde mit großer Mehrheit die Ordnung eines „Großhessischen Sängerbundes“ beschlossen.

DIE NEUE BATSCHARI



Das Derby-Großformat

bringt die delikate Virginia-Kombination der neuen Batschari-Cigarette, ihr pikantes Aroma, ihren milden Geschmack zu voller Entfaltung. Getreu der Batschari-Tradition wurde in der „Derby“ eine Cigarette geschaffen, die das Prädikat „Auslese der Besten“ verdient.

Derby

10 Pf.

AUSLESE DER BESTEN

Familien-Nachrichten

Unsere innigstgeliebte, treue Schwester, Schwägerin u. Tante
Lisette Mutschler geb. Pampel
 Stadtbauinspektors-Wwe.
 ist heute im Alter von 77 Jahren in Frieden heimgegangen.
 Karlsruhe, den 24. September 1951.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:
 Adolf Pampel u. Frau, Heilbronn
 Heinrich Pampel u. Frau, Karlsruhe
 Paul Neubert u. Frau Hermine
 geb. Pampel, Bachstraße 40b.
 Beerdigung: Mittwoch, 15.00 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof.

Unser frohes, sonniges Kind, unser lieb. gutes Schwesterchen
Sigrid
 wurde am 22. September 1951, im Alter von 8 Jahren, durch ein tragisches Geschick aus unserer Mitte gerissen.
 Herr, dein Wille geschehe!

In tiefem Leid:
 Siegfried Fäger u. Frau Gretl geb. Becker
 mit Kindern Gabriela, Christa u. Irmgard

Karlsruhe, Emil-Gott-Str. 25.
 Beerdigung: Mittwoch, den 26. 9. 51, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter und Oma

Karoline Hummel
 sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
 Karlsruhe-Rüppurr, 25. September 1951.

Unsere geliebte, herzengute Mutter, Großmutter und Schwester
Elisabetha Jungmann
 geb. Gückel
 wurde heute im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:
 Die Angehörigen
 Karlsruhe, 24. Sept. 1951, Marie-Alexandra-Str. 22.
 Beerd.: Mittwoch, 26. Sept., 14 Uhr, Friedh. Beiertheim.

Rach u. unerwartet verschied am 23. 9. 51 unsere liebe Mutter, Oma, Schwester u. Schwägerin
Frau Emilie Schlehlein
 geb. Scholl, Lokt.-Wwe.
 im gesegneten Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
 Fam. Karl Schlehlein, O.-Lokt., Blütenweg 15
 Fam. Lina Schlehlein, Wwe., Sperlinggasse 21
 Beerd.: Mittw., 26. 9. 51, 15.00 Uhr, Friedh. Rüppurr.

Wir haben uns verlobt
Esther Eckerle
Armin Fischer
 stud. rer. pol.

Rüppurr, Karlsruhe
 Rastatt, Str. 22 Kuckucksw. 26

Unsere liebe, immer sorgende Mutter, Tochter, Schwägerin, Kusine, Schwägerin u. Tante
Johanna Müller Wwe.
 geb. Arneht
 ist am 23. Sept. 1951, im Alter von 39 Jahren zum ewigen Frieden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
 Karl Heinz Müller
 Hermann Müller
 Robert Müller
 v. alle Anverwandten

Karlsruhe, Mollkestr. 41
 Beisetz.: Mittw., 26. 9. 51, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

DANKSAGUNG

Für die viel. Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau

Rosa Bruch
 geb. Zäpfel
 sage ich meinen herzlichsten Dank.

Albert Bruch, Polizeikommissar.
 Karlsruhe, Eckenerstr. 14.

Unser guter
Schweizer Nylon-Strumpf
 wieder eingetroffen!

USA NYLON
I. WAHL 6.90

Nylon
 GMBH
 Kaiserstraße 94

YALAN
 Eine richtige Waschmaschine in der Tüte.
 Kinderleicht, schonend und mühelos.
 Wer es jemals versucht, der bleibt dabei!

YALAN

Bei **Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art**
Temagin

1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, befeuchten das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.

hilft zuverlässig.
 in allen Apotheken

Karlsruher Familien-Krankenkasse
 — Seit 1890 —

Monatl. Beitrag DM 5.—
 — Freie Arztwahl —
 Tarife durch die Geschäftsstelle,
 Augustastr. 13 Ruf 4159

Fordern Sie unsere **Prospekte über 12 verschiedene Typen**

LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

In den Preislagen von DM 8.— bis DM 25.—

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.M.
 Abt. Liebesgabenendienst
 Wamburg 36, Hohe Bleichen 29
 Postfach Nr. 9208

Veranstaltungen

Ein „Bunter Abend“ im Stadtgarten

Morgen Mittwochabend, v. 19.30 bis 21.30 Uhr, ausgeführt vom Musikverein Durlach, Leitg. Oskar Münchgaard, unter Mitwirkung eines bayerischen Duette u. des Feuchler-Vokalquartetts.

Verbands-Anzeiger

Angehörige des ehemaligen Afrikakorps

werden zum 2. Treffen am 29. Sept., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Drachen“, Rastatt, herzlich eingeladen.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 25. Sept. 1951, um 13 Uhr, werde ich in Neuburgweiler nach Zusammenkunft am Rathaus geg. bare Zahl, im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1. größerer Posten Kies, 1 Steinbrecher „Milo“
 Karlsruhe, 22. Sept. 1951.
 Boss, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Autoschlüssel verl. zw. Durl. u. Brelten, Ehrh. Finner w. geb., dens. gegen gut. Bel. Fundbüro abzug.

Unterricht

Nachhilfe b. Maß, Pr. I. Lat., Griechisch, Engl., Frz., Dtsch., Rechn. ert. ok. Lehrer, ☎ K 991 K BNN.

Privat-Tanzschule Braunagel

Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht jederzeit.
 Übernahme Kurse auswärtl.

Stellen-Gesuche

XII. Buchbinder sucht Arbeit als Papierschneller oder Logerverwalter in Karlsruhe oder Umgeb. ☎ unter 9707 an BNN.

Stenotypistin u. habtl. Beschäftigt Gehalt DM 60.— ☎ 9708 an BNN

5. Orient-Teppich-Auktion

1. Oktober 1951, Freiburg (Brsgr.), Hotel Europäischer Hof
 Vorbesichtigung ab 9.30 Uhr — Auktion ab 15.00 Uhr

Brücken, Teppiche, Läufer
 Größte Auswahl - Günstige Limitierung - Beste Qualität

Kunsthause Julius Pfisterer
 Freiburg (Brsgr.), Basler Straße 59, Tel. 5012

Für unsere Reparaturwerkstatt suchen wir zum baldigen Eintritt zuverlässigen, erfahrenen und an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Werkzeugmaschinen-Schlosser

in ausbaufähige, angen. Dauerstellung bei guter Bezahlung.
 Bewerbungen von Fachkräften erbiten wir u. 9608 an BNN.

VERTRETER gesucht

für den Vertrieb eines erstklassigen Abstellkörpers.

Eigener Wagen und Auslieferungslager erwünscht, Bewerbungen nur bestellgeführter Fachleute an

Abtei Seligenporten Opt. über Feucht bei Nürnberg.

GROSSER RÄUMUNGSVERKAUF
 WEGEN UMGZUG IN NEUE RÄUME

Herren-Anzüge bewährte Qualitäten 69.- 89.- 129.- 159.-	Damen-Kostüme gute Schneider-Formen 69.- 89.- 119.- 149.-
Sport-Saccos aus tragfähigen Stoffen 39.- 59.- 79.- 99.-	Damen-Kleider Wash., Seide- u. Wollst. 19.- 39.- 79.- 119.-
Kombi-Hosen in vielen Farben 19.- 29.- 39.- 59.-	D.-Popeline-Mäntel Hänger- u. Tailorformen 36.- 49.- 69.- 89.-
H.-Popeline-Mäntel mit und ohne Futter 59.- 69.- 79.- 89.-	Damen-Woll-Mäntel flotte, moderne Formen 79.- 99.- 119.- 149.-
H.-Übergangsmäntel Woll- u. Gabardine-Stoffe 69.- 99.- 129.- 169.-	Knaben-Anzüge sportliche Stoffe u. Formen 29.- 39.- 49.- 59.-
Herr.-Winter-Mäntel ganz auf Kunstseide 89.- 119.- 149.- 189.-	Knaben-Mäntel Pop., Laden- u. Wollstoffe 39.- 59.- 69.- 79.-

EILEN SIE ZU

SALEIBER

DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE

KARLSRUHE, KAISERSTR. 209

gegen **Kopfschmerz: PETRIN**

Immobilien

Gelegenheit zur Errichtung einer Tankstelle ist an verkehrsreicher Straße im Albtal geboten. ☎ 9602 an BNN.

Geschäftshaus

gr. gewerblich, freie Räume, Fabrik-Großh. best. geogr. u. wozugunsth. preisg. z. vk. ☎ 9706 an BNN.

Automarkt: Gesuche

Topoline, auch rep.-bed., gesucht. ☎ unter 9709 an BNN.

Pkw-Anhänger

für Möbeltransport zu kaufen ges. Heuser, Linkenheir, Kaiserstr. 21.

Auto-Verleih

VW-Autovehicle, Exp. km — 15. Cabrio km — 12. Frisch, Kleinsteinh. bach, Tel. Söllingen 72. Wagen werden zugestellt.

Grassinger's Autoverleih
 Karlsruhe, Scheffelstr. 35, Tel. 6125

Verkauf und Verleih

Kleiderschrank, 120 cm br., 4-R., Radio, Linoleum, 200 x 300 cm, vk. Khe., Berckmüllerstr. 27, I., lks. Modern. Schlafzimmer, kompl., und Wohnzimmereinrichtung, zu vermieten. Telefon Karlsruhe 1678.

Teppich, 200 x 300 fast neu DM 130,- z. vk. Baader, Khe., Sophienstr. 8.

Nerz-Mantel

zu verkaufen. ☎ unter 9605 an BNN

Offen zu verkaufen. Karlsruhe, Leopoldstraße 49, I., links.

Gebrauchter Herd

billig zu verkaufen.
 Rudolfstraße 16, II., links.

Fräse, Kreissäge, Bandschleifmasch., neuw., preisgünstig zu verkaufen. ☎ unter 9573 an BNN.

Kautschuche

Gute Chaiselänge u. einfach. Zim. m. Tisch z. vk. ges. ☎ 9595 BNN.

Kleiderschrank, Schlaf- u. Herrenzimmer, Klein-Möb. u. Nähmasch. zu kaufen ges. ☎ 9600 an BNN.

Zimmerofen

gut erh. zu kaufen, gesucht. ☎ unter K 1210 K an BNN.

Holzbaracken

von Geflügelarm zu kaufen ges. ☎ unter 9596 an BNN.

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen.
 Lindenmeier, Karlsru., Sophienstr. 8.

BRIEFMARKEN-

sammlungen und einz. Briefmarken, auch große Objekte kauft bis ca. 50 000.— DM gegen Kassa.

Gg. Schwarz, Karlsruhe, Hotel Huth, Karlsru., 74.
 Telefon 726, 27 u. 28, 9., täglich ab 9 Uhr.

Vermietungen

Werkstatt

od. Lagerraum, ca. 100 qm, ebenerd., m. gt. An- u. Abf., Viktoriastraße, p. sof. zu verm. Näheres d. Auto-Haaser, Khe., Viktoriastr. 35.

Werkstatt-Lager

Starkstrom, Gas, sof. zu vermieten. Anz. 19 Uhr, Lachnerstr. 8, IV, St. lks., od. tel. Anmelde. Karlsru., 9483.

Zimmer, neu möbl., m. Zentr.-Htzg., 11 Wass. Neub. N. Flugpl., auf 1. 12. zu verm. ☎ 9704 an BNN.

Möbl. Zimm. z. v. Nelkenstr. 27 IV I.

Mietgesuche

Zimmer mit Heizg., leer od. möbl., v. led. Hochschulabsolventen gesucht. ☎ u. 9594 an BNN.

Zimmer zum 1. 11. 51 von Student gesucht. ☎ unter 9A 168 an Feuler-Werbung, Darmstadt.

Gut möbl. Zimmer, m. Badben, in Weststadt ges. ☎ u. 9703 BNN.

Möbl. Zimmer v. 2 Stud. z. 1. 10. zu mieten gesucht. ☎ u. 9597 BNN.

Leer u. möbl. Zimmer

sucht laufend jede Anzahl

Der Privat-Nachweis

Marek, Karlsru., Steinstr. 8, T. 4012

Zimmer od. Mansarde, leer od. teilmöbl., zu mieten gesucht. ☎ unter 9605 an BNN

1-2 Zimmer, leer od. möbl., mögl. m. Garage i. d. Nähe, von Ehepaar gesucht. ☎ u. 9599 an BNN.

1-2 Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), mögl. mit Garage i. d. Nähe, v. 2 Herr. ab sof. ges. ☎ 9598 BNN.

Industrieunternehmen

in der Nähe von Karlsruhe sucht

3-Zimmerwohnung

mit Bad gegen evtl. Erstattung von Bauzusch. ☎ K 1212 K an BNN.

Geselligkeit

Neffe Reisebegleitung

w. Herr, 40 J., Ferient., m. Auto od. d. Schweiz. Wenn gew. getr. Kasse. Bold, ☎ disk. u. 9601 an BNN.

Heiraten

Kriegerwitwe, 32 J., oh. Anh., mit schön. Heim, sucht Lebensgefährt. bis 45 J. Ausführl. erstgen. ☎ unter 9595 an BNN.

Werbung

+ Schwerhörige +

die einer zuverlässigen Hilfe bedürfen, haben sicheren Erfolg mit dem neuarbeiteten deutschen Wunderwerk der Technik

SIEMENS

Phonophor Alpha
 klein und leicht - klingvoll und lautstark. Eine Meisterleistung 40jähr. Erfahrung im Hörhilfebau. Prospekt durch:
 Siemens-Reling-Werke A.G.
 Mannheim D 4, 1.

Unverbindliche und kostenlose Anprobe am Donnerstag, d. 27. 9. 51, von 8-12 Uhr und von 14-19 Uhr, in unserem Ingenieur-Büro, Karlsruhe, Kriegsstraße 35.

Nähmaschinen

Spezial-Abteilung
 Altgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11.
 Kleine Anzahl. — Günstige Raten.

Tonrohre

10, 12, 15, 20 Baustoffe, Zement-Fasziegel, Einblüml-Türen, amplifiziert KIBH, Art.-Kassette
 eing. Kubastraße, Telefon 5067.

Freie Fahrt
 BNN folgt Ihnen nach

STEINACH

KARLSRUHER Film-THEATER
 Heute!

Die KURBEL

Ein unvergeßliches Juwel aus dem Schatzkästlein deutscher Filmkunst!

Songreiß fängt

Willy Fritsch - Lilian Harvey - Conrad Veidt
 Otto Wallburg - Adele Sandrock

Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder..

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

SaRONDILL

Ein Kriminalfilm voll Spannung und Dramatik

Rotes Licht

Eine atemberaubende Verbrecher-Jagd durch die Unterwelt Amerikas

Virginia Mayo - George Raft

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ANNA MAGNANI
 in ihrem neuesten Welterfolg

Bandido

Ein unerbittlich harter und lebensechter Film. Bruder einer Dirne - Geliebter einer Bandenkönigin

13 | 15 | 17 | 19 | 21 Uhr

SCHAUBURG Endgültig nur noch bis Donnerstag!

THEO LINGEN in seinem neuesten großen Lachschlager

Durch Dick und Dünn

Die lustige Geschichte eines Autos mit Seele

Täglich 4 Vorstellungen: 15, 17, 19, 21 Uhr

GARY COOPER

In die Falle gelockt

RHEINGOLD
 RHEINSTR. 77 TEL. 6263
 DAS THEATER DES WESTENS

AB HEUTE
 Nur bis Donnerstag!
 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein erregender Film aus dem Texas, wie es wirklich war, Abenteuer und Gefahren in einem Land ohne Grenzen u. Gesetze.

Stimmungsvolle Cowboy-Lieder und Ranger-Balladen, ab Melodien der Prairie

Sensationen! Spannung! Liebe und Leidenschaft!

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Dienstag bis Donnerstag! **JOHNNY WEISSMULLER** in

Tarzan wird gejagt

Ein erregender Abenteuer-Film aus dem geheimnisvollen Dschungel

KALI Durlach, Mittw. u. Donn., tagl. ab 15 Uhr „GEZÄHLTE STUNDEN“, ab Freitag „Verlungenes Wien“.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Die KURBEL Täglich 21 Uhr im Beiprogramm

der sensat. Bildbericht über die Boxkampf-Weltmeisterschaft **ROBINSON : TURPIN**

Omnibus-Kornmann

Mittwoch, 26. 9., Wildbad - Kottenbrunn - Talsperre - Mandack - Hahrlit - Achen, 8.00 Uhr, DM 7.50.

Freitag, 28. 9., Weinabteile Eiselthal, 14 Uhr, DM 4.—

4 Tage in die Schweizer Hochalpen
 (Jungfrau - Mönch - Eiger)

Luzern - Furka-Pass - Grimsel-Pass - Brienzsee - Thuner See - Bern vom 7. bis 10. Oktober, Fahrpreis DM 40.—
 Anmeldung bis 1. Oktober.

Anmeldung, Reisedienst Omnibus-Kornmann, Beiertheimer Allee 18a — Telefon 4358

Ein sauberes Gebiß

vermeidet Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und gebißgerecht durch Kukident. Kein störender Gebißgeruch mehr. Große Blechdose Kukident-Reinigungspulver 2.50 DM, die kleinere Pappdose 2.— DM.

Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10-12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1.80 DM, Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

KUKIROL-FABRIK WEINHEIM (Bergstr.)

Haupt-Verkaufsstellen: in Karlsruhe: Drogerie Koth, Herrenstr. 26/28; Drogerie Tschering, Ecke Amalien- und Kaiserstraße und Drogerie Wolf, Jollystraße 17. In Pforzheim: Parfümerie Just, Westliche 5.